I. Besondere Beobachtungen

1. Prachttaucher *Gavia arctica*

18. und 19. 11.2017: ein Exemplar bei Niedernberg (W. Mark).



Prachttaucher Gavia arctica.18.11.2017. Niedernberg. © W. Mark.

2. Stockente-Löffelente-Hybrid *Anas platyrhynchos x Anas clypeata*

24.03.2017: ein äußerst seltener Hybrid von Stockente x Löffelente auf den Klärteichen bei Wiesenfeld, entdeckt von F. Rüppel (in Naturgucker.de).
Feldprotokoll: Ein Jahr vorher wurde im selben Gebiet eine männliche Löffelente mindestens vom 28.03.2016 bis zum 12.06.2016 zusammen mit Stockenten gesehen. Dieser Löffelenten-Erpel wurde in diesem Brut-Zeitraum mit einer weiblichen Stockente auch etwas abseits ohne andere Stockenten beobachtet (Feldprotokoll: F. Rüppel).



Stockente x Löffelente-Hybrid. Klärteiche bei Wiesenfeld. 06.04.2017.© M. Gläßel.

6. Stockente x Löffelente *(Anas platyrhynchos x Anas clypeata)*

Dieser Hybrid scheint sehr selten zu sein. Dem Autor sind nur drei Fälle bekannt, von denen zwei, ein Präparat aus dem Museum Naturalis in Leiden und ein in Dänemark fotografiertes Tier, einen schwarzen, grün irisierenden Kopf und einen dunklen Schnabel mit gelblichen Flecken hatten. Das dritte, in Nordamerika geschossene Tier unterschied sich durch eingemischte weiße Federn vom Kehlbereich bis zur Schnabelbasis sowie einen fast vollständig gelblichbraunen Oberschnabel mit schwarzem Nagel und einigen kleinen verwaschenen dunklen Flecken. Möglicherweise war dieses Tier mit der anderen Kopfzeichnung aber auch nicht im vollen Prachtkleid. An der Schnabelform war in allen drei Fällen der Löffelenteneinfluß deutlich erkennbar. Vorbilder für die Zeichnung in Abb. 18 waren die Bilder aus den Niederlanden und Dänemark, und teilweise auch die Photos aus den USA. GILLHAM & GILLHAM (1996) nennen ebenfalls nur 2 wahrscheinliche Hybriden dieses Typs aus Indien und Europa, GILLHAM & GILLHAM (2002) zusätzlich noch ein drittes Exemplar aus Europa. Die beiden erstgenannten Tiere hatten schwarze, grün irisierende Köpfe und eines auch einen weißen Halsring, aber es erfolgten keine detaillierten Beschreibungen des Körpergefieders. Auch diese drei Individuen hatten an die Löffelente erinnernde Schnäbel. Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Hybriden bestehen nicht.



Abb. 18: Stockente x Löffelente, Zeichnung Jörn Lehmhus nach 3 Individuen von Photos aus den Niederlanden, Dänemark und den USA.

J. Lehmhus.[1]

Diskussion: Wie dem Feldprotokoll zu entnehmen ist, scheinen präzygotische Isolationsmechanismen eine Hybridisierung so nahe verwandter Anas-Arten nicht zu verhindern, wenn über längere Zeit ein Geschlechtspartner der eigenen Art nicht zur Verfügung steht.

3. Kolbenente *Netta rufina*

12.03.2017: fünf Exemplare auf dem Baggersee bei Hörblach und am 23.09.2017 zwei Exemplare ebenda (A. Wöber, D. Uhlich, H. und H. Schaller).
2012 wurde die Kolbenente als Brutvogel im OAG-Gebiet nachgewiesen - auf den Klärteichen von Ochsenfurt, wo sie auch 2017 wieder erfolgreich brüteten: Am 09.05.: 6♂, 5♀, 17 Pulli (Dr. St. Kneitz in ornitho.de). Darüber hinaus hat sich diese Art bei uns leicht ausgebreitet. So wurde auf dem Altmain bei Gerlachshausen zur Brutzeit ein Pärchen gesichtet.



Verpaarte Kolbenenten. Altmain. 23.04.2017. © H. Schaller.

[1] http://www.club300.de/publications/014_hybrids/AVES_Wasservogel-Hybriden_von_J_Lehmhus.pdf

4. Schnatterente-Stockente-Hybrid *Anas strepera x Anas platyrhynchos*

06.03.2017: Main bei Himmelstadt. Ein Schnatterente-Stockente-Hybrid ♂ mit Halsring und grünem Schimmer (H. Schwenkert).



Schnatterente x Stockente ♂. Main bei Himmelstadt. 06.07.2017. © H. Schwenkert.



Zum Vergleich ein reinrassiger Schnatterenten-Erpel. © H. Schwenkert.

5. Spießente *Anas acuta*

12.03.2017: sieben Exemplare auf dem Baggersee bei Hörblach (A. Wöber, D. Uhlich, H. und H. Schaller).



Spießente ♂. 12.03.2017. Hörblach. © H. Schaller.

6. Zwergsäger *Mergellus albellus*

Vom 20. bis 29.01.2017 hielten sich ein bis zwei Zwergsäger auf dem Main bei Niedernberg auf (W. Mark).

7. Mittelsäger *Mergus serrator*

12.03.2017: ein weiblicher Mittelsäger auf dem Dettelbacher Baggersee (H. Schaller in Naturgucker.de).

8. Wachtelkönig *Crex crex*

Im südlichen Landkreis Würzburg fand wie im letzten Jahr auch 2017 eine erfolgreiche Brut statt; drei Exemplare wurden beobachtet. Der Vertragsnaturschutz ist bis 2019 gesichert und wird wahrscheinlich wieder verlängert (E. Hoh mündlich)

9. Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*

23.09.2017: Ein männlicher Nachtreiher am Altmain (G. Zieger in Ornitho.de).
2016 wurde eine Brut in der Nähe nachgewiesen[2], so dass zu hoffen ist, dass sich der Nachtreiher als Brutvogel bei uns etabliert.

[2] OAG Jahrbuch 2016. S. 9. Link: **pdf: pdf3511.pdf**

10. Seeadler *Haliaeetus albicilla*

28.01.2017: Seeadler mainabwärts fliegend. Niedernberg Lkr. Aschaffenburg (W. Mark)
Im Oktober 2017 hielt sich bei Hassfurt und an den Garstadter Seen bis Redaktionsschluss ein diesjähriger Seeadler auf (Vorberg, M. Gläßel u.a.)



Oben: Seeadler. Garstadt. 14.10.2017. © M. Gläßel.



Vermutlich nicht zufällig sitzt der Seeadler auf dem Brutbaum der Kormorane, die zu seinem Beutespektrum gehören.

Dj. Seeadler. Garstadt. 29.10.2017. © G. Zieger.

11. Fischadler *Pandion haliaetus*

Die Hauptzugzeit für den Heimzug ist Ende April, Anfang Mai. Daher fallen zwei Beobachtungen etwas aus dem Rahmen, die auf den 20. und 21. Mai datiert sind. Hier vermutet Daniel Schmidt-Rothmund (NABU, Fischadler-Experte), dass es sich um einen „Vagabunden“ handeln könnte, der ein Revier sucht (D. Schmidt per e mail). Zum Vergleich die diesbezüglichen Meldungen:

01. und 05.05.2017: Garstadt (Ch. Groß und S. Steibl in ornitho.de).
05.05.2017: bei Würzburg (J. Juffa in naturgucker.de).
20.05.2017: Lohr (B. Schecker in ornitho.de).
21.05.2017: Schwarzenau, mit Ring (H. Schaller in Naturgucker.de).

Dieser Fischadler versuchte wahrscheinlich, junge Kanadagänse zu erbeuten. Seine Ringnummer gab Auskunft über seine Biographie: Er wurde am 21.04. 2017 bei Schaffhausen/Schweiz photographiert (H. Roost).

Die Beringungsdaten: Sonderkennzeichnung: schwarzer Kennring mit Code AN55 am linken Fuß Ringnummer: Vogelwarte Hiddensee BA0018819 am rechten Fuß. Geschlecht: unbekannt. Alter: nestjung.
Beringungsort: ca. 1 km SE Oppitzsch, Lkr. Meißen, Sachsen (Nistkorb auf 110-kV-Gittermast)
Beringungsdatum: 06.07.2015. Brutgröße: 2. Beringer: Peter Reuße.



Fischadler Pandion haliaetus. 21.05.2017. Schwarzenau Lkr. KT. © H. Schaller.

Anfang des dritten Kj. Zeigt dieser Fischadler noch blasse, weißliche Spitzen auf den frisch gemauserten Mantelfedern.[3]



Fischadler Pandion haliaetus im 3. Kj. Zeigt weißliche Spitzen an den frisch gemauserten Mantelfedern. 21.05.2017. Schwarzenau Lkr. KT. © H. Schaller.

10.09.2017: zwei Fischadler jagend im Ausgleichsbiotop bei Schwarzenau (G. Zieger, D. Uhlich in Naturgucker.de).

[3] Siehe dazu: Dick Forsman: The Raptors of Europe and the Middle East. S. 25.

12. Habicht *Accipiter gentilis*

Hubert Schaller

05.02.2017 und am11.02.2017 wurde am Altmain bei Sommerach (M. Ziegler in Naturgucker.de) und bei Schwarzenau /Lkr. KT (H. Schaller in Naturgucker.de) ein wahrscheinlich durchziehender adulter Habicht-Terzel gesehen. Er war bei weitem nicht so scheu wie die Standvögel. Die relativ lange Verweildauer eines fremden Habichts in einem besetzten Habichtrevier lässt spekulieren, ob der männliche Revierinhaber abgekämpft oder gar vom Uhu erbeutet wurde. Denn wie bei dem weiblichen Habicht 2016 beobachtet, vertreibt der ansässige Habicht sofort einen fremden Geschlechtsgenossen. Der beobachtete Terzel aber zeigte sich selbstbewusst: Er spreizte seine weiße Unterschwanzdecke wie beim Imponieren während der Balz oder der Revierverteidigung. Dann plusterte er seine bauchseitigen Federn auf. Schließlich versucht er einen dort überwinternden Waldwasserläufer zu erbeuten. Obwohl er tief anflog und so lange wie möglich die Deckung ausnutzte, entdeckte ihn der Waldwasserläufer rechtzeitig. Dieser flüchtete aber nicht wie erwartet in einem geraden Flug, wobei er uneinholbar wäre, vielmehr wich er dem Habicht mehrfach mit blitzschnellen Manövern aus. Der Habicht gab auf und flog weit ab. Die Limicole landete an gleicher Stelle im deckungsfreien Raum (Feldprotokoll H. Schaller).



Adulter Habicht-Terzel spreizt seine Unterschwanzdecke wie oft beim Imponieren zu sehen. 11.02.2017. Schwarzenau. © H. Schaller.





Habicht-Terzel plustert seine bauchseitigen Federn auf. Unten: siegreicher Waldwasserläufer. © H. Schaller.

13. Wanderfalke *Falco peregrinus*

a. Bruterfolg der Wanderfalken 2017 in Unterfranken

Willy Cavallo

Obwohl das Wetter in dem gemäßigten Klima Unterfrankens für die Wanderfalken-Bruten keine große Rolle spielt, möchte ich dennoch kurz darauf eingehen. Im März herrschte schönes, vorwiegend trockenes Frühjahrswetter, also ideales Wetter für Wanderfalken-Bruten. Mitte April gab es wie 2016 mehrere Spätwintereinbrüche mit Frost und Schnee in der Woche nach Ostern. Einen direkten Einfluss auf die meisten Bruten hatte das aber nicht, weil sie in Kästen an Gebäuden wettersicher sind. Bei den wenigen Bruten unter freiem Himmel war auch keine Auswirkung des Wetters erkennbar.

Nach dem schlechten 2016 folgte ein Jahr 2017 mit sehr gutem Bruterfolg. So wurden

- sechs Vierer-Bruten und
- sieben Dreier-Bruten ermittelt,
- drei erfolgreiche Bruten in Steinbrüchen mit insgesamt 8 Jungfalken festgestellt (2016 nur eine Brut mit zwei 2 Juvenilen) und
- mehrere, erfolgreiche Brutplätze, bei denen dies nicht unbedingt erwartet wurde.

Das Spitzenergebnis von 2015 wurde wieder erreicht. Auch der Uhu hatte gute Bruterfolge. Also sind gute Uhu-Jahre in Unterfranken keine schlechten Wanderfalken-Jahre und auch nicht umgekehrt. In 2015 hatten auch beide Vogelarten ein sehr gutes und in 2016 beide ein schlechtes Jahr. In 2017 sind nur fünf Plätze des Wanderfalken bekannt, an denen der Uhu wahrscheinlich erfolgreiche WF-Bruten verhinderte.

Der WF ist erstaunlich robust gegenüber groben Störungen, wenn sie schon während der Balzzeit vorhanden sind oder zumindest beginnen. So wurden zwei Großbaustellen an zwei Bauwerken Anfang März eingerichtet und trotzdem wurden sechs Jungfalken flügge. An einer weiteren Großbaustelle an einem Bauwerk war das WF-Paar nach den Schmelzspuren wohl auch erfolgreich, obwohl der Blick in den Horst leider nicht möglich war. Die von mir im Herbst 2016 angebrachte Sichtblende am Horst sollte den brütenden Falken vor Störungen durch die Baustelle mit großem Kran schützen, verhinderte aber auch den Blick in die Horstmulde aus der Entfernung. An einem weiteren Bauwerk waren noch um den 20.3.2017 Industriekletterer tätig. Trotzdem flogen etwas verspätet drei Jungfalken aus. Das Paar ist allerdings Menschen und Lärm gewohnt und brütet seit Jahren trotzdem erfolgreich.

Vermehrter Einsatz der Wanderfalken-Schützer ist an Autobahnbrücken erforderlich, weil nach und nach ein Großteil dieser alten Brücken ersetzt werden muss. Drei vom Wanderfalken besetzte Brücken sind bereits fertig. Vier weitere sind im Bau. Drei Neubauten sind zusätzlich für die Folgejahre ab 2019 in Planung.

Interessante Einzelheiten gibt es ebenfalls zu berichten:

An einer Burgruine flogen drei junge Wanderfalken und vier bzw. fünf junge Turmfalken aus.

In einem kleinen Steinbruch war wohl der Waschbär, der in der Wand gesehen wurde, für die fehlgeschlagene Brut verantwortlich.

An zwei Bauwerken im Abstand von 5 km flogen acht junge WF aus. Im weiteren Umfeld wurden auch noch zweimal zwei junge Uhus groß.

An zwei weiteren Bauwerken im Abstand von 10 km verließen sieben junge Wanderfalken den Horst.

In einem Steinbruch mit großer Wanderfalken-Tradition wurden erstmals seit Jahren wieder drei Jungfalken flügge. Der vorhandene Uhu brütete nicht.

Zwei Spätbruten mit jeweils einem Jungvogel, die Mitte Juni den Bettelflug übten, wurden erst zu diesem Zeitpunkt bekannt.

An mindestens zwei Plätzen besteht der dringende Verdacht, dass Menschen die Brut verhindert haben.
Eine Baumbrut wurde auch neu entdeckt. Mindestens ein Jungvogel wurde flügge.

b. Bruterfolg der Würzburger Population

Hubert Schaller

Von max. elf in früheren Jahren besetzten Brutplätzen waren acht Brutplätze besetzt. Es wurden 21 Jungvögel flügge. Die Reproduktionsrate – Jungvögel pro Brutpaar - der erfolgreichen Bruten beträgt 2,62 und ist damit etwas besser als die Reproduktionsrate 2,57 im Vorjahr. Sämtliche Bruten fanden an Bauwerken statt, eine davon auf einem Strommasten.

Die gesammelten Daten wurden von Willy Cavallo zur Verfügung gestellt.

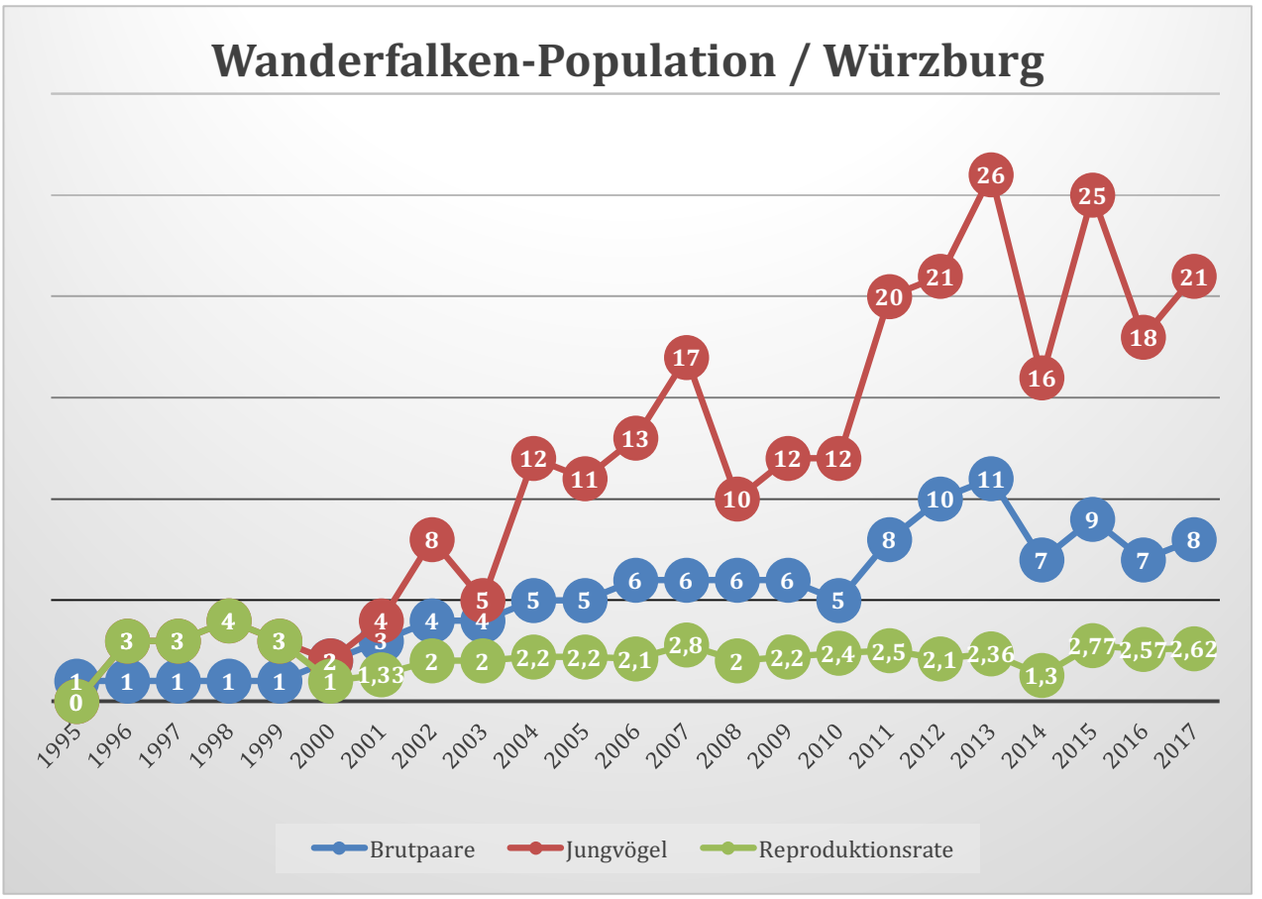


Diagramm: Dynamik der Wanderfalken-Population im Bereich Würzburg.

Besondere Beobachtungen:

23.06.2017: Ein Altvogel kehrt mit einer jungen Blässralle zum Brutplatz zurück. Die Distanz zum nächsten Gewässer beträgt ca. 10 km. (H. Schaller).

28.09.2017: Wanderfalke jagt vergeblich Fledermäuse (H. Schwenkert per e mail)



Terzel mit junger Blässralle. 23.06.2017. H. Schaller.



Wanderfalke jagt erfolglos Fledermäuse. 28.09.2017. H. Schwenkert.

14. Gleitaar *Elanus caeruleus*

23.- 26. 09.2017: Ein Gleitaar bei Burgbernheim, Schwebheim (Viele Meldungen in Ornitho.de).

15. Merlin *Falco columbarius*

26.09.2017: schon im September statt wie meist im Oktober ein Weibchen bei Euerfeld (H. Schwenkert in Naturgucker.de).
30.10.2017: Merlin ♂bei Euerfeld (H. Schwenkert in Naturgucker.de).
02.11.2017: Merlin juv. Bei Schernau (H. Schwenkert).
23.und 24.11.2017: dj. Merlin bei Seligenstadt (H. Schwenkert, H. Schaller in Naturgucker.de).



Rechts: Merlin. 26.09.2017.Euerfeld. © H. Schwenkert.



Links: Merlin, adult ♂. 30.10.2017. Euerfeld. © H. Schwenkert.

Unten: Merlin. 02.11.2017. © H. Schwenkert.





Diesjähriger Merlin. 24.11.2017. Seligenstadt. © H. Schaller.

Feldprotokoll (H. Schaller): Die Wachshaut ist graublau, beim adulten ist sie gelb. Außerdem hat er zwei braun durchsetzte, weiße Flecken im Nacken, das soll auch diagnostisch für juv. Merline sein. Ob Männchen oder Weib, kann noch nicht entschieden werden, da die 1. Mauser selten schon im Sept. einsetzt, meistens aber erst vom Februar bis Mai (Bestimmung nach Dick Forsman: Raptors). Der Merlin startete zu einem Jagdflug, wobei er wie ein Sperber erst auf der dem Beobachter zugewandten und der Beute abgewandten Seite des Rübenhaufens herabglitt und dann bodennah um den Rübenberg herumschoss. So konnte seine Beute nicht seine Silhouette wahrnehmen.



16. Triel *Burhinus oedicnemus*

Helmut Schwenkert

08.07.2017: Sichtung eines Exemplars westlich von Dettelbach bei einem Erdbeerfeld und wahrscheinlich dasselbe Individuum am 13.07.2017 auf dem Gewerbegebiet östlich von Dettelbach, wo der Triel von frei herumlaufenden Hunden aufgescheucht wurde. Mehrere Belegphotos konnten den **Erstnachweis** dieser Art dokumentieren. Beobachter: H. Schwenkert, Gerhard Guckelsberger.

Der Triel ist als Brutvogel in Bayern um 1932 ausgestorben. Selten wurden später einzelne Vögel gesehen. Bei Würzburg wurde im Juli 1850 ein altes Männchen erlegt (Jäckel, 1891) sowie 1 Ex. erlegt am 15.11.1911 (Stadler, 1920).[4]

In Deutschland balzten letztmalig Triele im Zeitraum 1978-1982 in Brandenburg. Aber überraschend brüteten mehrere Paare nach Abschluss der ADEBAR-Kartierung in der badischen Oberrheinebene.[5]

17. Habitat-Ansprüche und Beutefang des Triels

Hubert Schaller

Triele bevorzugen Halbwüsten wie auf Fuerteventura, offene Feuchtgebiete wie Parc Natural de S´ Albufera, naturbelassene Flusslandschaften wie an der oberen Loire, wo sie vom Boot aus beobachtet wurden, Heidelandschaften und großflächige Trockenrasen. Genau diese Habitate gingen in rapidem Tempo v. a. in Deutschland verloren.



Triel verschläft hervorragend getarnt den Tag. Kanarische Inselrasse. Halbwüste auf Fuerteventura. © H. Schaller.

[4] D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. Würzburg. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht.
[5] Gedeon,K. et al. : Atlas deutscher Brutvogelarten. 2014. S. 693.

Triele sind dämmerungsaktiv, verschlafen den Tag und machen sich erst in den späten Abendstunden auf die Jagd nach Eidechsen, Insekten und Schlangen, denen sie zu Fuß nachjagen. Ein extrem ausgeprägter tridaktyler Fuß[6] ermöglicht ihm blitzschnelle Wendungen bei der Jagd auf die schnelle Beute und die großen Augen ermöglichen ihm die Jagd bei schwachem Licht.



Triel der baläarischen Subspecies saharae im letzten Abendlicht nach dem Bad. Trupp von ca. 10 Individuen. L´Albufera Mallorca. © H. Schaller.

[6] Zum tridaktylen Vogelfuß der Triele siehe OAG Jahrbuch 2015. S. 136.
Link: http://www.naturgucker.de/13/files/Publikationen/Jahrbuch2015-kleinst.pdf

18. Kiebitz *Vanellus vanellus*

Hubert Schaller

Bayernweit sind die Bestände der Kiebitz-Bruten sehr bedenklich eingebrochen. 1979: ca. 10 000 Brutpaare in Bayern[7]. 1999: 5- 12 000 Paare.[8] 2009: 950 – 1300.[9] 1967 ergab eine Zählung in Franken mit den damaligen Mitteln rund 1 400 Brutpaare.[10] Im Lkr. Würzburg wurde der Bestand noch 1999 auf mehr als 40 Brutpaare geschätzt.[11]

Im Arbeitsgebiet der OAG Unterfranken 2 wurden 2017 noch drei Brutareale festgestellt: Bergtheimer Wiesen – das einzige im Lkr. Würzburg, bei Effeldorf und Schwarzenau im Lkr. Kitzingen. Ein Paar ließ sich im früheren Brutareal auf dem inzwischen mit Schildern geschützten Ausgleichsbiotop bei Schwarzenau zwar kurz sehen, verschwand aber trotz der inzwischen erfolgten Ausschilderung des Betretungsverbots.

Am 26. 04. 2017 wurden zwei kleine Kiebitz-Brutkolonien im Lkr. KT beobachtet und eine Reproduktion festgestellt. Ein weiblicher Altvogel führte schon zwei frisch geschlüpfte Pulli aus dem Brutareal. Vermutlich drei Eigelege lagen noch in einem Erdbeerfeld. Da bei den tiefen Temperaturen die brütenden Altvögel nicht länger als max. 30 min vom Nest gescheucht werden dürfen, suchten wegen der bevorstehenden Feldbearbeitung am 1. Mai sieben Helfer das Feld in zwei Durchgängen innerhalb von 10 min ab. Allerdings wurden keine Nester mehr gefunden und man konnte davon ausgehen, dass die Jungen vor wenigen Tagen geschlüpft waren. Eine Suche nach den Jungvögeln verbot sich und war auch unnötig, weil sie schon flüchteten. Kurz nach dem Schlupf tun sie das nicht und werden dann Opfer der Bewirtschaftung. Das Abwehrverhalten der Kiebitz-Männchen hatte sich vorher arttypisch verändert, was ebenfalls auf einen Schlupf der Pulli hinwies.



Suchmannschaft am Start. © H. Schaller.

[7] Walter Wüst: Avifauna Bavariae. 1979.Bd. 1. S. 526.
[8] Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 – 1999. Bearbeitet von E. Bezzel, I. Geiersberger, G. von Lossow, R. Pfeifer. Ulmer Vlg. 2005. S. 183.
[9] Atlas der Brutvögel in Bayern. Bearbeitet von Th. Rödl, B.-U. Rudolph, I. Geiersberger, K. Weixler, A. Göergen. 2012. Ulmer-Vlg. S. 97
[10] W. Kraus. Zitiert in W. Wüst: Avifauna Bavariae. S. 562.
[11] D. Uhlich: Die Vogelwelt im Landkreis und Stadt Würzburg. Abh. NWV Wü. 1999. Bd.32. S. 23.

Zudem wurde auf dem Feld eine Eihaut mit kleinen Resten der typisch gezeichneten Kalkschale gefunden. Die Eigröße 46 x 32 mm passt zur Größe der Eihaut. Nach dem Schlüpfen werden die Ei-Reste vom Altvogel weggetragen.



Eihaut mit Resten der Kalkschale. © H. Schaller.

Der sehr verständnisvolle Landwirt[12] konnte also in den folgenden Tagen problemlos spritzen. Vermutlich führen die Altvögel die Läuflinge aus dem engeren Brutareal weg, weil die Bruten den Greifvögeln und Rabenkrähen sicher nicht entgangen sind. Bei einer solchen Ortsveränderung wurden die schon am 23. April zwei frisch geschlüpfte Läuflinge mit einem weiblichen Altvogel an einer Teerstraße gesehen.



14.03.2017: Balz von Kiebitzen im Effeldorfer Brutgebiet. Das Männchen zeigt seine herausgestülpte Kloake. © H. Schwenkert.

[12] Obsthof Brennerei Böhm



Schon fluchtfähiger Pullus. 26.04.2017. Bei Effeldorf. © H. Schaller. Das Photo entstand bei Schutzmaßnahmen.

Über den Bergtheimer Wiesen wurden am 26.03.2017 drei Kiebitze bei Balzflügen gesehen (A. Wöber). Zwei Männchen attackierten zur Brutzeit stets die überfliegenden Rohrweihen und einen Schwarzmilan. Überraschend wurden sie von einer Rabenkrähe unterstützt, deren Nest weiter weg war und die ansonsten von den Kiebitzen vertrieben wurde. Vermutlich wollten die Rabenkrähen ihr Jagdgebiet selbst nutzen.



Territorialverhalten während der Brutzeit. Links: Kiebitze, unten rechts: Schwarzmilan, oben rechts die Rabenkrähe. © H. Schaller.



Nur dem Angriff der Rabenkrähe wich der Schwarzmilan aus. © H. Schaller.

Leider wurden nach dem vermutlichen Schlupftermin keine Kiebitze mehr auf den Bergtheimer Wiesen festgestellt, so dass nur ein Brutversuch gesichert ist. Im dichten, hohen Gras können sich die Pulli nicht bewegen und werden nass. Der Prädatoren-Druck ist dort auch erheblich: Neben den üblichen Bodenfeinden suchen zwei Rohrweihen-Paare, ein Schwarzmilan, Graureiher und gelegentlich Kolkraben, aber stets Rabenkrähen das Gebiet ab.



Kiebitzgelege. © Dr. Ch. Janko.

Diese Aufnahme entstand bei der fachmännischen Sicherung des Geleges vor Beginn der Feldarbeit in Oberbayern. Die dortigen Bemühungen wurden mit einem großen Bruterfolg belohnt.

Wie überstanden junge Kiebitze den späten Kälteeinbruch und dann die extreme Hitze und Trockenheit? Vom 15. April an folgte in Bayern 12 Tage lang ein Wintereinbruch, der in Südbayern auch die Tagestemperaturen unter 0 ° C drückte. In Franken kam es zu massiven Frostschäden. In dem gut beobachteten Brutgebiet bei Seefeld-Hechendorf Lkr. STA überlebten bei geschlossener Schneedecke nur wenige Pulli, so dass es dort zu Nachbruten kam. In Franken herrschte Frost bis zu – 7°C nur vom 19. – 21. April und die Kiebitzjungen haben die Kälte dank Hudern wohl gut überstanden. Wesentlich problematischer war die Hitzeperiode im Mai. Die Pulli der Kiebitze brauchen Wasser für die Verdauung. Woher nehmen sie das Wasser, wenn sie auf einem trockenen Maisacker bei der Landesversuchsanstalt für Schweinezucht (LVfSZ) auch bei größter Hitze ausharren müssen? Sie sind oft allein, weil die Elternvögel sie für kurze Zeit allein lassen, um in der Nähe – hier in der Schwarzenauer Ausgleichsfläche – zu trinken. Nach Auskunft des Eigentümers bleibt im Erdbeerfeld die Erde unter der Strohlage feucht.[13] In der Hitzeperiode um den 28. und 29. Mai mit Temperaturen um 31 °C musste daher das Feld nicht gewässert werden. Denkbar ist auch, dass die Jungen die noch unreifen Erdbeeren angepickten, um ihren Bedarf an Feuchtigkeit zu decken. Denkbar wäre auch, dass die Jungen in eine Art Hitzestarre fallen, d. h. sie verharren regungslos im Schatten der Erdbeeren, um nicht zu überhitzen. Einen Verlust gab es bei einer späten Brut dennoch: Der Eigentümer sah bei Feldarbeiten vor der Hitzeperiode zwei Läuflinge, nach der Hitzeperiode war nur noch ein Junges zu sehen. Dieses trank aus einer Pfütze in einer Folie.



Das überlebende Junge trinkt nach der Hitzeperiode aus einer Pfütze in der Folie. 30.05.2017. © H. Schaller.

Feldprotokoll:
29.05.2017: Seit zwei Tagen hat es 31°C und es ist extrem trocken. Ein Weibchen hütet ein Junges auf dem Erdbeerfeld. Am Brutplatz bei der LVfSZ war kein Kiebitz, aber mindestens fünf Kiebitze standen im Schwarzenauer Biotop auch im Wasser, davon mindestens zwei Weibchen. Ein Kiebitz flog ab genau in Richtung LVfSZ. Unklar war, ob die dortigen Jungen noch lebten.
30.05.2017: Nachts zog eine Gewitterfront durch und brachte etwas Regen. Tagestemperatur nur noch 25 °C. Bei der LVfSZ war auf dem Brutareal kein Kiebitz. Aber von einem benachbarten Feld flogen drei Kiebitze auf. Prompt erschien eine Rohrweihe. Einer der Kiebitze, der in der Mitte flog, stieg stetig hoch, die anderen zwei blieben unter ihm und flankierten ihn. Dieses taktische Flugverhalten weist darauf hin, dass es sich um zwei Altvögel

[13] Obsthof Brennerei Rainer Böhm.

und einen Jungvogel handelte. Wenn die Nester verteidigt werden, dann bleiben die männlichen Kiebitze unter dem Greifvogel in Bereitschaft, wenn sie ihn nicht von oben her angreifen.

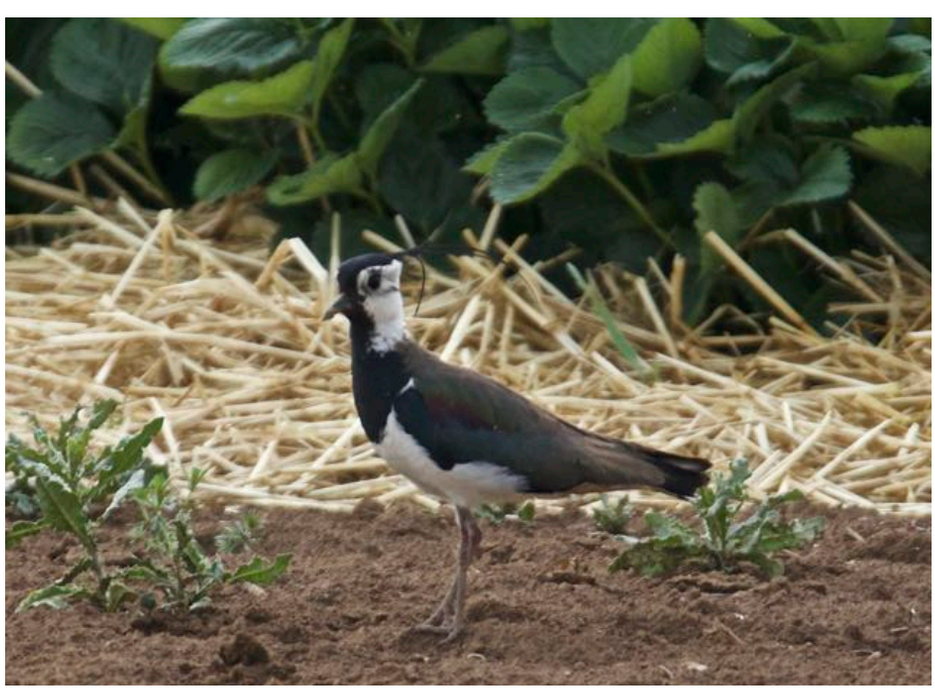
Diskussion: Nicht alle, aber einzelne Männchen blieben als Wache bei der Familie, bis die Jungen flügge waren. Längere Hitze und Trockenheit überstehen nicht alle Jungen. Altvögel lassen bei anhaltender großer Hitze die Jungen für kurze Zeit allein zurück und fliegen zu geeigneten Gewässern. Nicht die Durchschnittstemperatur ist ein limitierender Faktor, die vom April lag ja auch 0,3 °C über dem langjährigen Durchschnitt; vielmehr sind es extreme Kälte- und Hitzeperioden mit Trockenheit.

Hoher und dichter Aufwuchs auf den gedüngten Bergtheimer Wiesen im Fouragiergebiet der Jungen verhindern einen Bruterfolg. Eine Seige empfiehlt sich dort. Der Kiebitz ist als Brutvogel bei uns mit drei Brutgebieten noch nicht ganz ausgestorben. Aus dem Lkr. MSP wurden allerdings keine Bruten gemeldet (M Gläßel). Vielleicht können die Naturschutz-Behörden den totalen Verlust des Kiebitz´ als Brutvogel im Lkr. WÜ stoppen.



Oben: 30.05.2017: Kiebitz-Weibchen wacht und warnt.

Unten: Männchen fliegt Ablenkungsmanöver und landet abseits vom Jungvogel.© H. Schaller.



21.04.2017: Ein Kiebitz zwischen Bolzhausen und Gelchsheim. Vermutlich ein Brutversuch, da Mitte Juni zwei Exemplare auf demselben Feld zu sehen waren. (E. Hoh per e mail)
22.10.2017: Bibergau Lkr KT. Starker Zug von mindestens 350 Kiebitzen. Mehrere Photos wurden mit der Software Fiji ausgezählt. (H. Schwenkert in Naturgucker.de).



350 Kiebitze auf dem Wegzug. 22.10.2017. Bibergau. © H. Schwenkert.

19. Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*

29.04.2017: Ein Paar am Orgeldinger See bei Niedernberg (W. Mark).



Schwarzkopfmöwen Larus melanocephalus. 29.04.2017. Niedernberg. © W. Mark.

20. Mittelmeermöwe *Larus michahellis* - Ringfund

Helmut Schwenkert

05.02.2017. Dettelbach Staustufe, Oberwasser. Eine Mittelmeermöwe wird beobachtet, wie sie einen Fisch im Wasser bearbeitet. Die Möwe verlegt den Fisch auf eine vorbeitreibende große Eisscholle, um ihn dort besser zerteilen zu können. Der Ring konnte abgelesen werden, so dass die Wanderung zum Teil nachvollzogen werden kann.[14]



Mittelmeermöwe, 5. Kj. 05.02.2017. Dettelbach. © H. Schwenkert.

Möwenprogramm SH und Hamburg
25524 Itzehoe
S.Martens@KH-Itzehoe.de
Mittelmeermöwe *Larus michahellis* Ringnummer: HJ86
Ring-Nr.: Helgoland N105331 Beringungsdaten: 06.06.2013, nicht flügge.

bisherige Wiederfunde:
05.02.2017: Dettelbach / Unterfranken / Bayern
06.02.2017: Bamberg / Bayern
15.02.2017 Schweinfurt / Bayern

[14] Mitteilung von Sönke Martens in Auszügen. Mit freundlicher Genehmigung von S. Martens und des Beringers Ingo Rösler (Frankfurt).

21. Uhu *Bubo bubo*

Helga und Hans Bätz

Bruterfolge 2017 an den kontinuierlich beobachteten Brutplätzen:

Brutplatz A (Rs): 2 Jungvögel.

Brutplatz B (Th): kein Jungvogel gesehen. Altvögel aber anwesend.

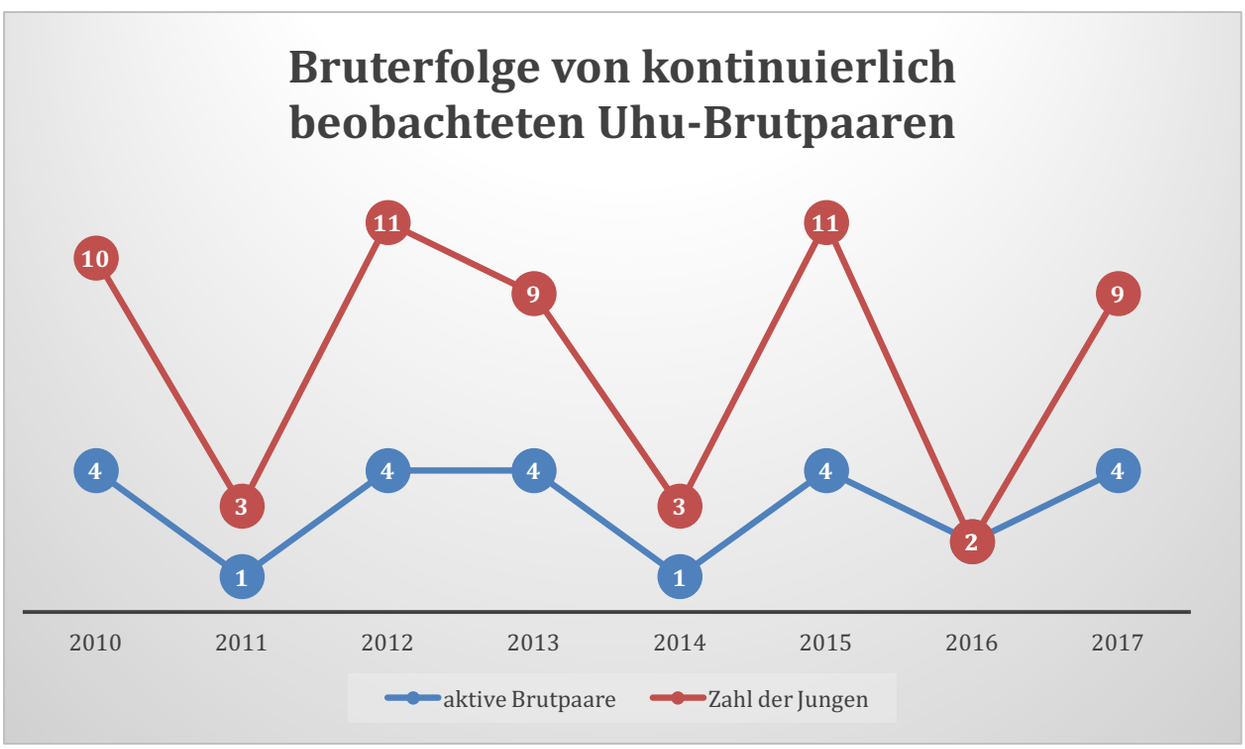
Brutplatz C (Bw): 3 Jungvögel.

Brutplatz D (Sh): 4 Jungvögel.

Summe: 9 Jungvögel.

Bodenbruten: Eine dritte in unserem Gebiet registrierte Bodenbrut mit einem Jungen wurde heuer im Lkr. KT entdeckt. Vorher brütete der Uhu bei Retzbach am Boden und 2015 ebenfalls im Lkr. MSP in einem stark durchgeforsteten Wald, damals mit zwei Jungen. Dort wurden auf der Rupfkanzel Igelhäute und Federn der Waldohreule gefunden. Beide Jungvögel prallten vermutlich gegen Fensterscheiben, nur einer überlebte dies. 2017 wurde dort keine Brut festgestellt (Barbara Meyer, M. Gläßel).

Beobachter: Helga und Hans Bätz, Gunther Zieger, Hubert Schaller.



Graphik: Bruterfolge an vier kontinuierlich beobachteten Uhu-Brutplätzen.

Diskussion: Die obige Graphik berücksichtigt nicht alle Brutpaare im Arbeitsgebiet der OAG Ufr. 2, sondern nur die über die Jahre hinweg registrierten Bruterfolge an vier bestimmten Plätzen, um eine Tendenz in der Populationsdynamik und eine Charakteristik des Brutverhaltens zu erkennen. Offensichtlich investieren die Uhus nur jedes zweite Jahr voll in die Nachkommen.

Der Uhu ist nicht nur ein Prädator für den Wanderfalken, sondern wie die Konturfedern eines Mäusebussards am Nest zeigen, auch für andere Greifvögel. Es gibt Hinweise dafür, dass 2017 ein traditioneller Habicht-Brutplatz von einem in der Nähe am Boden brütenden Uhu beendet wurde. Dennoch muss die Prädation durch den Uhu die Wanderfalken-Population nicht beeinträchtigen: „Auch der Uhu hatte 2017 [wie der Wanderfalke] gute Bruterfolge. Also sind gute Uhujahre in Unterfranken keine schlechten Wanderfalken-Jahre und auch nicht umgekehrt. In 2015 hatten auch beide Vogelarten ein sehr gutes und in 2016 beide ein schlechtes Jahr.

In 2017 sind nur 5 Plätze des WF bekannt geworden, an denen der Uhu wahrscheinlich erfolgreiche WF-Bruten verhinderte“ (W. Cavallo: AWU Jahresbericht. S. 14).



Uhu-Dunenjunges einer Bodenbrut. Nahrungsvorrat: Igel, Fuchswelpe. 30.04.2017.



Unten: Zwei Dunenjunge sind so groß wie der weibliche Altvogel. Federn eines Mäusebussards. 06.05.2017. ©H. Schaller.

22. Sandregenpfeifer *Charadius hiaticula*

Helmut Schwenkert

04.09.2017: Ein diesjähriger Sandregenpfeifer rastete auf einem Feldweg bei Euerfeld/Lkr. KT (H. Schwenkert, G. Guckelsberger in Naturgucker.de).

Feldprotokoll (Helmut Schwenkert): Auf einem geteerten Feldweg nördlich von Euerfeld suchte ein juveniler Sandregenpfeifer nach Futter. Er zeigte auffallend wenig Scheu, flog nur einmal kurz auf. Auch einer Gruppe von Sportlerinnen wich er nur kurz aus und landete wieder. Er ließ eine Annäherung bis auf 3 m zu und umrundete das Auto. Auf das Abspielen von Sandregenpfeifer-Rufen antwortete der Vogel sofort ebenfalls mit Rufen.





Juv. Sandregenpfeifer. 04.09.2017. Euerfeld Lkr. KT. © H. Schwenkert.



Extreme Verkürzung der Fluchtdistanz des juv. Sandregenpfeifers. © H. Schwenkert.

Diskussion: Im Gegensatz zu den dj. Alpenstrandläufern ziehen die dj. Sandregenpfeifer gleichzeitig mit den Altvögeln im Familienverband. Dabei können die Jungvögel den Anschluss verlieren, wenn sie den Strapazen der langen Flüge zum nächsten Rastplatz nicht mehr gewachsen sind. Von Kiebitzen ist das bekannt; die Altvögel warten dann meistens mit den Jungvögeln, bis diese wieder flugfähig sind. Die erschöpften Jungvögel von anderen Limicolen bleiben allerdings – wie hier beobachtet – manchmal offensichtlich allein zurück. Die extreme Verkürzung der Fluchtdistanz gegenüber den Wanderern hat seine Ursache ebenfalls in der Ermüdung. Beobachter auf Helgoland erleben, dass die ankommenden Vögel vom Flug derartig erschöpft sind, dass sie die Fluchtdistanz extrem verringern und gelegentlich sogar zwischen den Füßen der Menschen nach Nahrung suchen. Im vorliegenden Fall scheint das ebenfalls der Fall zu sein.

Der Teerweg ähnelt in der bewachsenen Feldflur am ehesten einer Sandbank, liefert aber bei weitem nicht die nötige Nahrungsmenge. Die Feldornithologen sehen wieder einmal die Notwendigkeit, beruhigte, geeignete Rastplätze für die ziehenden Limicolen bereitzustellen, wo die wassergebundenen Limicolen sich ein paar Tage ausruhen können. (H. Schwenkert, G. Guckelsberger, H. und H. Schaller)

23. Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

15.06.2017: 63825 Vormwald im Spessart/Lkr. Aschaffenburg. Ein Exemplar wurde im Flug beobachtet (Theo Melges per e mail).

Leider blieb dies die einzige Meldung. Zum vermutlichen Aussterben dieser auf nächtlich fliegende Großinsekten spezialisierten Art siehe OAG Jahrbuch 2016![15] Der dramatische Rückgang der Insekten wird allgemein beklagt und ist mit aller Wahrscheinlichkeit verantwortlich für das Verschwinden des Ziegenmelkers in unserer Region.

a. Drastischer Rückgang unserer Insektenpopulationen

Dreizehn Fachverbände haben in einem Offenen Brief an den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und an die zuständigen Fachminister auf den Rückgang der Insektenpopulation hingewiesen. Die Einbußen werden auf ca. 80 % geschätzt. Als Ursachen werden genannt:

Landschaftsverbrauch,
Monotonisierung und „Ausräumung" der Landschaft,
Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft,
Großflächiger Einsatz von Herbiziden,
Stickstoffeinträge,
Klimaveränderung,
zunehmende Luft- und
Lichtverschmutzung.

„Viele der bisher häufigen Arten sind auf geringe Individuenzahlen reduziert. [---] Obwohl der Einsatz von drei Neonikotinoid-Wirkstoffen seit 2013 einstweilig verboten wurde, hat sich die bedrohliche Situation wegen der Langlebigkeit und des Vordringens der Neonikotinoide über Luft und Wasser in weitere Biotopbereiche sogar noch zugespitzt. Damit einhergehend wird außerdem ein nicht minder drastischer und Besorgnis erregender Rückgang an insektenfressenden Wirbeltieren, insbesondere an bestimmten Vogelarten, wissenschaftlich nachgewiesen und von vielen Menschen beobachtet."

Gefordert wird von den Fachverbänden u.a.:

Ein vollständiges und dauerhaftes Verbot der Neonikotinoide in der EU,
Förderung der Biodiversität,
Neuausweisung und Vergrößerung von Schutzgebieten,
Förderung der Biologischen Landwirtschaft,
Ein landesweites Monitoring,
Einrichtung eines unabhängigen Forschungszentrums,
Öffentlichkeitsarbeit.

Thomas Dümler: Auszug aus dem Offenen Brief, veröffentlicht in Ökojagd. Magazin des Ökologischen Jagdverbandes. Ausgabe 1 – 2017. S. 61,62.

[15] OAG Ufr. 2 Jahrbuch 2016. S. 150.

24. Mauersegler *Apus apus*

H. Schaller, A. Wöber, I. Schuster, J. Juffa, H. Lauf

Zunehmend späte Meldungen vom Herbstzug und Brutverlauf:
04.09.2017: ein Mauersegler über Aschaffenburg (H. Lauf per e mail)
01und 02.09.2017: Immer noch befliegt ein Mauersegler den Brutplatz in der Crevennastr./WÜ und Rufe sind aus dem Brutplatz unter der Dachtraufe zu hören (A. Wöber per e mail).
21.08.2017: Fütterung und Rufe an traditionellen Brutplätzen in Würzburg/Crevennastraße (A. Wöber)
18.08.2017: Mindestens 3 Mauersegler in Heidingsfeld (Irmgard Schuster per e mail)
17.und 18.08.2017: 3 bzw.1 Exemplar in Würzburg/Sanderau (Jan Juffa in Naturgucker.de).
16.08.2017: Mindestens fünf Spätzieher bei Aschaffenburg (Holger Lauf per e mail)
15.08.2017: 2 Exemplare in Würzburg/Sanderau (Jan Juffa in Naturgucker.de).
14.08.2017: 1 Exemplar bei Würzburg (Jan Juffa in Naturgucker.de).
13.08.2017: Mehrere Mauersegler bei Dettelbach (H. Schwenkert in Naturgucker.de).
05.08.2017: 1 Exemplar bei Lohr (B. Schecker in Naturgucker.de).

Im Zeitraum von 2008 bis 2012 waren die Beobachtungsspitzen anders verteilt als im Zeitraum von 2013 – 2017:

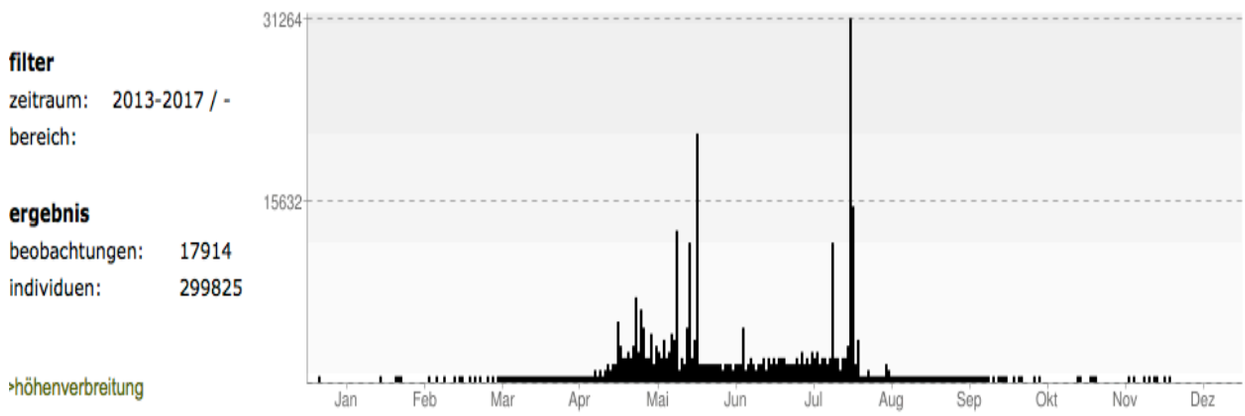


Diagramm: Verteilung der Beobachtungen in Naturgucker.de von 2013 – 2017.

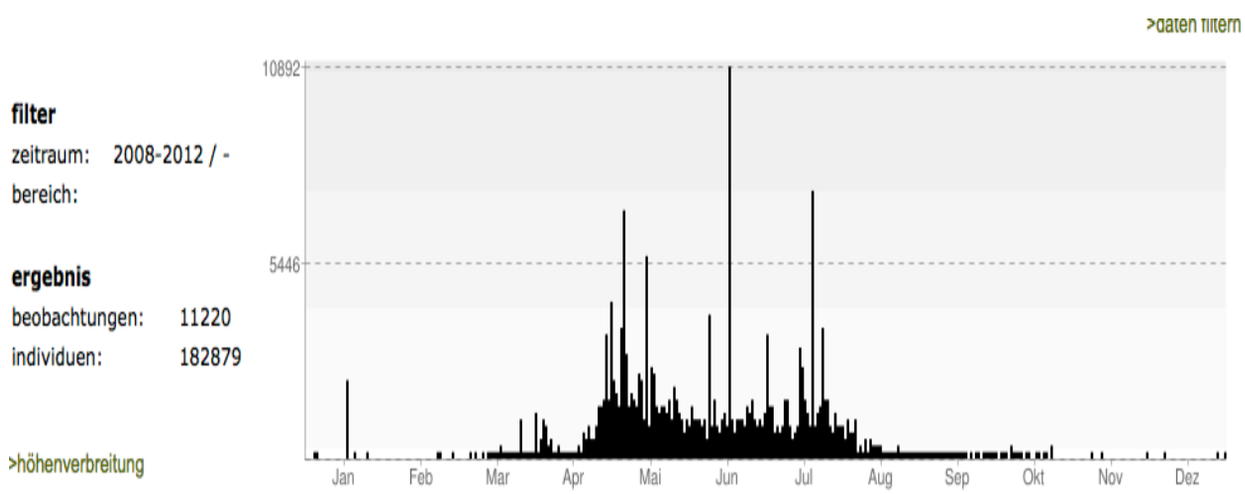


Diagramm: Verteilung der Beobachtungen in Naturgucker.de von 2008 – 2012.

Das Diagramm für das Jahr 2017 allerdings zeigt eine Spitze im August, die im gesamten Zeitraum von 2008 bis 2012 nicht zu sehen ist:

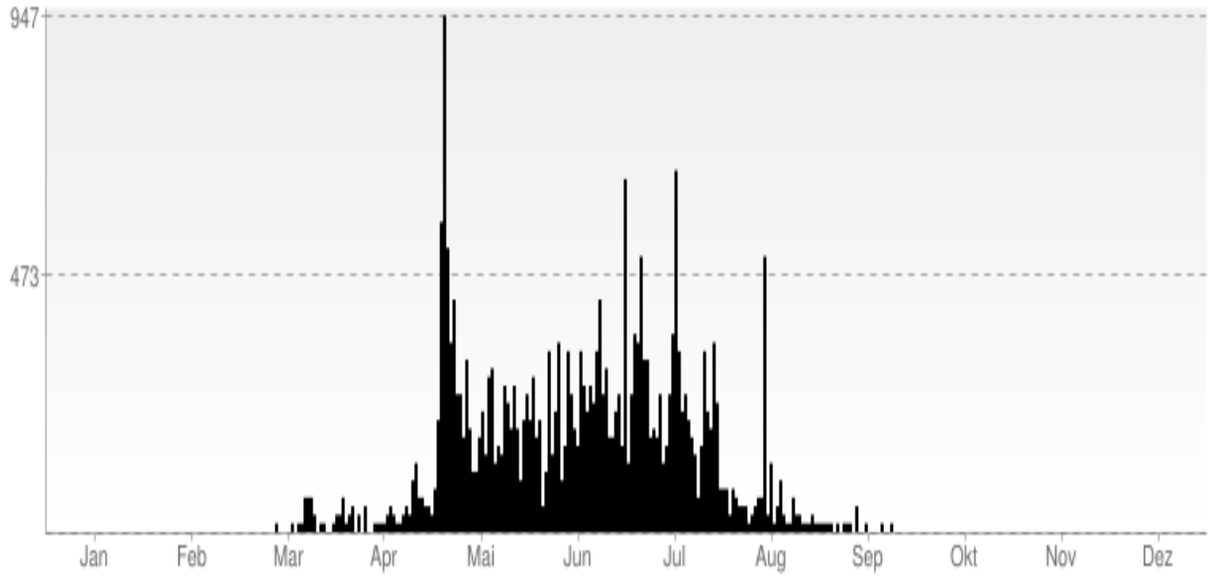


Diagramm: Verteilung der Beobachtungen in Naturgucker.de von 2017. Beobachtungen: 3488. Individuen 24 763.

Diskussion: Die mehrfachen Beobachtungen in Heidingsfeld und in Würzburg Sanderau und Crevennastraße lassen zuverlässig auf eine Brut schließen, da die Altvögel sofort mit dem Flüggewerden der Jungvögel abziehen.[16] Auch in früheren Jahren wurden in der Crevennastraße Anfang August noch Bruten festgestellt, aber so spät wie 2017 noch nie (A. Wöber). Eine Erklärung dafür könnte das nasskalte Wetter sein, das vom 15. April bis zum 27. April dauerte mit Nachtfrösten in Unterfranken, Dauerfrost und Schneefall in Oberbayern. In diesem Zeitraum kommen die Mauersegler normalerweise an ihren Brutplätzen an. Es blieb ihnen wohl nichts anderes übrig, als den Heimzug zu verzögern oder wieder wegzufliegen und mit starker Verspätung die Brutsaison zu beginnen.

Die späten Bruten sind zwar seltene Ausnahmen, die aber Europa weit nicht einmalig sind. Das lassen die Beobachtungen in Naturgucker vermuten, wie die Graphiken zeigen.

Im Handbuch der Vögel Mitteleuropas sind extreme Spätbruten nachgewiesen:

> „Ausnahmsweise sind noch in der 1. Hälfte September Nestlinge anzutreffen. Späteste Nachweise am 6./7. September 1978 in der Schweiz (BECK. Tierwelt 89, 1979,5), am 9. September 1938 in Kaliningrad (damals Königsberg; TISCHLER 1941) sowie am 11. September 1946 in Schleswig-Holstein (BRENNECKE, Vogelwelt 71, 1950). Zu extremen Spätbruten kam es 1971 im W Ostseeraum (am 8. September 1971 frisch geschlüpfte pulli in Schleswig-Holstein, SPARR, Corax 4, Beih. 2, 1973; in Kopenhagen Fütterungen von Nestlingen bis zum 24. September, VAERNBO, Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 66, 1972). In England wurden Nestlinge noch am 1. Oktober 1835 gefunden“[17]

[16] Nach Südbeck et al.: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 434.

[17] Glutz von Blotzheim: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. S. 692.

25. Wiedehopf *Upupa epops*

Bruterfolg des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in den Landkreisen Würzburg und Kitzingen

Markus Gläßel, Friedrich Heiser, Hans Schneider, Björn Schotta

1. **Landkreis Würzburg**

Im Gegensatz zum Vorjahr brütetet wieder mindestens ein Wiedehopf-Paar im Landkreis Würzburg am Brutstandort A. Am 27.04.2017 konnte ein erster Wiedehopf gesichtet werden, vier Tage später wurden drei Exemplare im weiteren Umfeld bei der Nahrungsaufnahme beobachtet. Um den 09.05. zog ein Wiedehopf-Paar in den Brutbaum ein, in dem bereits 2015 zweimal erfolgreich gebrütet worden war. Am 12.06. konnten drei Jungvögel aus der Bruthöhle bettelnd beobachtet werden. Der Ausflug erfolgte um den 24.06. (M. Gläßel). Aufgrund gehäufter Sichtungen von Wiedehopfen im weiteren Umfeld des Brutplatzes A im Juli können Spät- oder Zweitbruten nicht ausgeschlossen werden. Eine gezielte Nachsuche blieb aus.

Am im Jahr 2015 belegten Brutplatz B konnten dieses Jahr keine Aktivitäten festgestellt werden (M. Gläßel).

Ein Wiedehopf wurde zudem über einen Zeitraum von drei Wochen nahe Greußenheim an unterschiedlichen Orten gesichtet. Ende Mai verließ das unverpaarte Exemplar das Gebiet wieder (Anonymus via Mehlig).

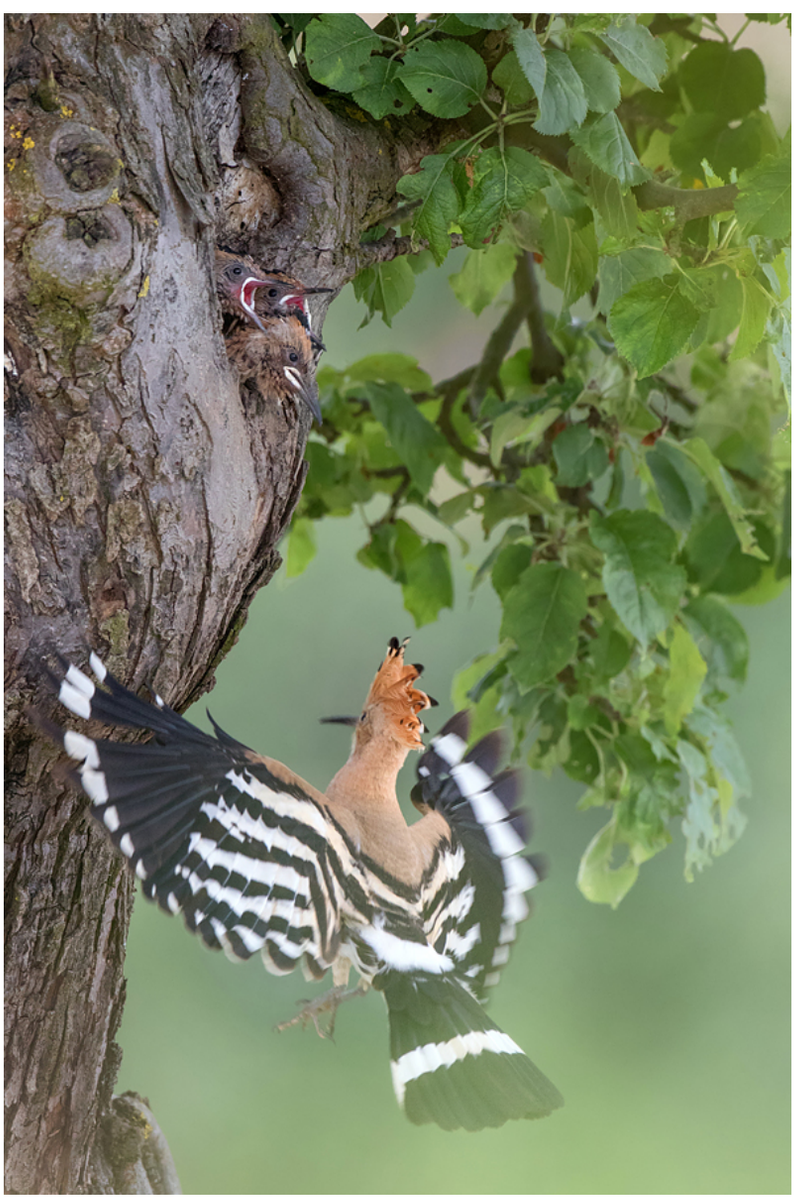


Abb.1: Nach der Futterübergabe lässt sich der Altvogel rückwärts fallen, um unter den Ästen hindurch abzufliegen. 12.06.2017. © M. Gläßel.

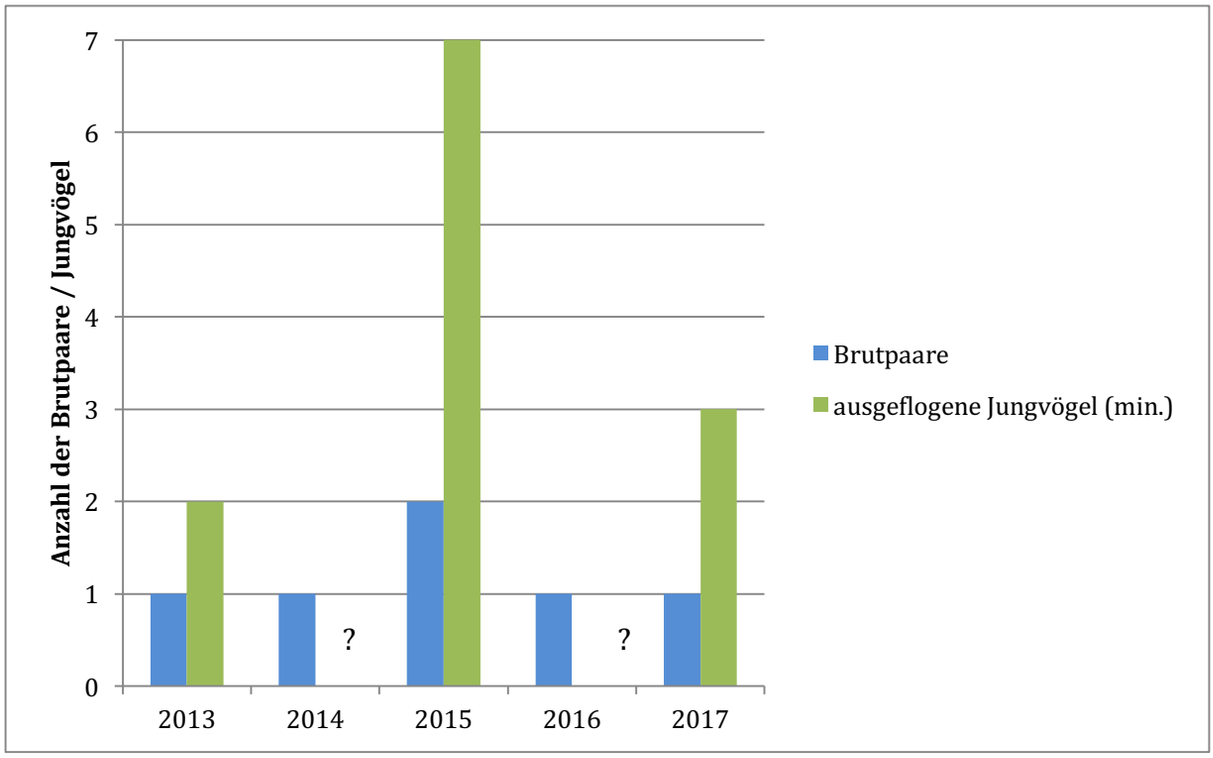


Abb. 2: Entwicklung der Wiedehopf-Bestände im Landkreis Würzburg 2013 – 2017. Die Anzahl der „ausgeflogenen Jungvögel" entspricht der Menge der am Brutbaum oder im nahen Umfeld des Brutbaums gesichteten Jungvögel.

2. Landkreis Kitzingen

Im Landkreis Kitzingen brüteten zwei Wiedehopf-Paare erfolgreich und zogen insgesamt mindestens drei Jungvögel groß.

Am Brutplatz A vertrieb am 02.05.2017 ein Wiedehopf-Paar einen dritten Vogel. Aus der anschließenden Brut gingen mindestens zwei flügge Jungvögel hervor, von denen der erste am 26.06. die Bruthöhle verließ (F. Heiser, H. Schneider).

Ein Nachgelege oder eine Zweitbrut konnte am neu entdeckten Brutplatz B festgestellt werden. Am 14.06.2017 wurde ein Altvogel beobachtet, vier Tage später ein futtertragendes Exemplar. Ein Jungvogel wurde am 24.07. am Höhleneingang gesichtet, am 28.07. waren keine Wiedehopfe mehr vor Ort (F. Heiser, B. Schotta).

3. Landkreis Main-Spessart

Aus dem Landkreis Main-Spessart sind keine Bruten bekannt. Ein einzelnes Exemplar wurde während der Zugzeit bei Arnstein am 01.05.2017 beobachtet (C. Fuertes in Ornitho).

26. Eisvogel *Alcedo atthis*

Hubert Schaller, Walter Mark

Die über 17 Tage anhaltende Frostperiode im Januar 2017 ließ alle Stillgewässer und langsam fließende Gewässer und z. T. auch den Main zufrieren. Bei Frost ziehen sich auch die Beutefische der Eisvögel in tiefere Gewässerschichten zurück. Es war bayernweit ein Eisvogel-Katastrophen-Winter, der die natürliche hohe Sterblichkeit auch der Altvögel – sie werden nur drei Jahre alt - in die Höhe trieb. Meldungen für unsere Region in Naturgucker.de gab es vom 23. 01. bis 08. 03. 2017 überhaupt nicht mehr, vom 15. 01. bis zum 23. 01. nur an flott strömenden Bächen.

Ab März meldeten sich die Eisvögel auch anderswo am Main wieder zurück. Ab Juni waren in einigen bekannten Revieren wieder Eisvögel zu sehen. Es bleibt offen, ob besetzt von Altvögeln, die sich durch - die bei Standvögeln übliche - Winterflucht gerettet hatten, oder ersatzweise von streunenden letztjährigen Jungvögeln. Am Brutplatz im Ausgleichsbiotop bei Schwarzenau tauchten im Juni wieder zwei Eisvögel auf, auch Kotspritzer waren an einer Röhre zu sehen, aber zur Brut kam es – den Beobachtungen zu Folge - nicht. Vlt. waren es in diesem Fall letztjährige Vögel, die bekanntlich gerne ihren Geburtsort wieder aufsuchen.

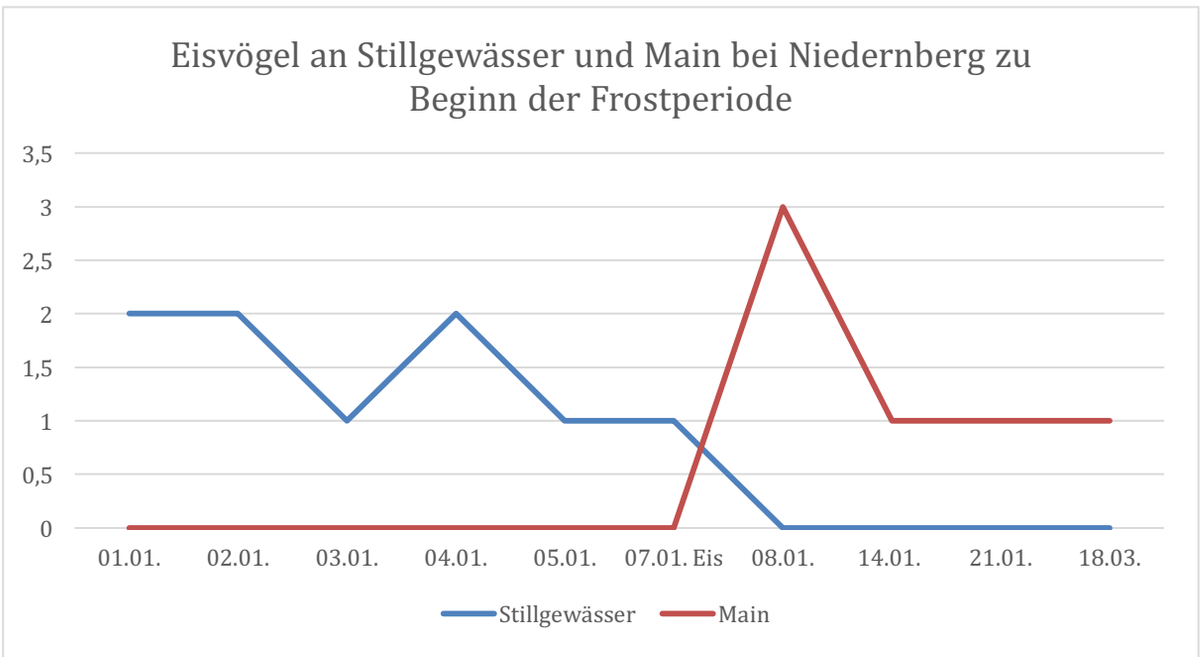


Diagramm: Aufenthalt der Eisvögel an Stillgewässern bzw. Main vor und nach dem Einsetzen der Frostperiode.

Diskussion: Die Beobachtungen lassen annehmen, dass die Eisvögel zumindest kleinräumig auf nicht zugefrorene Gewässer ausweichen, wenn Dauerfrost die Stillgewässer zufrieren lassen. Von einem Einbruch der Populationsgröße kann man dennoch ausgehen, weil die Beute im Main schwerer zugänglich ist als in flachen Kleingewässern. Immerhin können die unterfränkischen Eisvögel auf die eisfreien kleinen Flüsse ausweichen.

Angaben in Naturgucker.de von: Gläßel M., Meyer B., Rüppel F., Schaller H., Schecker B., Uhlich D., Wöber A., ferner Klein D. und Mark W. per e mail.

27. Wendehals *Jynx torquila*

Hubert Schaller, Markus Gläßel, Alexander Wöber, Diethild Uhlich, Volker Probst

Beobachtungen zur Brutzeit innerhalb des relevante Zeitraums[18] im Gebiet der **OAG Unterfranken 2** gab es 2017 im

Lkr. Würzburg:

1. 11.04.2017: vermutlich Duettgesang bei Leinach (6124,2, 27s) (St. Kneitz in ornitho.de)
2. 14.04.2017: ein rufendes Exemplar am „Main Randersacker bis Heidingsfeld“ (Jan Juffa in Naturgucker.de).
3. 21.05.2017: 1 Exemplar bei Leinach (A. Sombrutzki in ornitho.de)
4. Würzburg/Dürrbachtal/Siedlungsgebiet am 24. 04. und am 23.05.2017 (H. Kiderlen in Naturgucker.de).
5. Als zuverlässiges Brutgebiet gilt auch Würzburg/Sportuni am Alandsgrund: 01., 02., 08., 09. ,16. 04. und 21.04.2017 (A. Wöber, Jan Juffa und H. Schwenkert in Naturgucker.de).
6. Im Steinbachtal ließ sich auch 2017 ein Wendehals hören (J. Huber mündl.)
7. 16.04. und 18.06.2017: 1 Exemplar in der Ausgleichsfläche am Schönstattheim (H. Schwenkert in Naturgucker.de)
8. 10.05.2017: 1 Exemplar in „Am Flürle“ (Jan Juffa in Naturgucker.de).
9. Ein sicheres Brutgebiet befindet sich bei Holzkirchhausen (A. Wöber mündlich).
10. Zwei gesicherte Brutpaare im Heckengebiet zwischen Rimpar und Maidbronn (Dr. St. Kneitz per e mail).
11. 21.04 und 17.05.2017: ein Exemplar bei Arnstein (H. Vorberg, D. Günzel in Naturgucker.de).
12. 09.04.2017: ein Exemplar bei Ochsenfurt (H. Schwenkert in Naturgucker.de).
13. 09.05.2017: 1 Revier im Streuobstgebiet bei Thüngersheim (Gläßel in Naturgucker.de).
14. Anfang Mai 2017 auf dem Hacksberg bei Leinach (B. Meyer mündlich).
15. 15.07.2017: eine sehr späte Brut bei Kirchheim: ein adultes Exemplar Futter tragend, ein dj. Schon flügge, ein zweites dj. Noch in der Bruthöhle bettelnd (Ch. Ruppert, M. Gläßel per e mail)

Mehrere in früheren Jahren festgestellte Reviere wurden heuer nicht nachgeprüft: Steinbrüche bei Sommerhausen und Glumpberg bei Leinach

Summe: mindestens 16 Brutpaare

Im Lkr. Kitzingen wurden folgende Vorkommen gesichtet:

1. 01.05.2017: zwei Exemplare an unterschiedlicher Stelle bei Willanzheim (Ch. Stummer in ornitho.de)
2. 07.05.2017: Kitzingen (6227/3/51n) (M. Schmitt in ornitho.de)
3. 28.05.2017: Klosterforst (D. Uhlich in Naturgucker.de).
4. 14. 05. , 21.05.2017: Wald Spessart w. von Dimbach (D. Uhlich in Naturgucker.de).
5. 21.05.2017: Rimbach, Fischteich am Ortsrand (D. Uhlich in Naturgucker.de).
6. In der Nordheimer Au mindestens 2 Brutplätze (B. Schotta per e mail, B. Müller in Naturgucker.de).
7. 10,06.2017: ein rufendes Männchen am Dettelbacher Baggersee (H. Schwenkert in Naturgucker.de).
8. 04.04.2017: ein Exemplar im Hölzersgraben (D. Uhlich in Naturgucker.de).

Summe: mindestens 10 Brutpaare

[18] Südbeck et al.: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 447.

Im Lkr. MSP gab es 2017 folgende Hinweise zu Brutvorkommen[19]:

Maintal (Zellingen – Steinbach)

Zellingen „G'spring": min. 2 Reviere (Gläßel und Meyer)
Retzbach: „Klotz" und „Ersberg": 2 Reviere (Fritz und Piepers, mdl.)
Himmelstadt „Steinbühl": 1 Revier (Gläßel)
Himmelstadt „Maintal": 1 Revier (R. Jahn in ornitho.de)
Main-Karlstadt bis Harrbach: 1 Revier (Rüppel, naturgucker)
Gemünden am Main: 1 Revier (Ruppert, Ornitho)
Hofstetten „Streuobstgebiet": 2 Reviere (Ruppert, mdl.)
Langenprozelten „Streuobstgebiet": min. 2 Reviere (Ruppert, mdl.)
Steinbach "Sandgruben": 1 Revier (Schecker, naturgucker)
Steinbach "Feldflur": 1 Revier (Schecker, naturgucker)

Marktheidenfelder Platte (zwischen Maindreick und -viereck)

Billingshausen: 1 Revier (Meyer, mdl.)
Birkenfeld: min. 1 Revier (Meyer, mdl.)
Ansbach „Nord": 1 Revier (Fam. Kleinfeller, mdl.)
Steinfeld „Steinbruch und Umgebung": 2 Reviere (Schecker, Ornitho)
Steinfeld „Würzburger Straße/Steinmetzstraße": 1 Revier (Endres, mdl.)
Steinfeld „Pfarrgarten": 1 Revier (Stolz, mdl.)
Steinfeld „Reichental": 1 Revier (Endres, mdl.)
Halsbach-Wiesenfeld-Ziegelbach: 1 Revier (Rüppel, naturgucker)
Wiesenfeld „Rauher Berg": 1 Revier (Schecker, Ornitho)

Sinntal (südlicher Bereich)

Rieneck: 2 Reviere (Ruppert, Ornitho)
Gräfendorf: 1 Revier (Dewes, Ornitho)

Werntal (Arnstein - Wernfeld)

Heugrumbach: 1 Revier (Günzel, naturgucker)
Werntal „Thüngen bis Schönarts": 1 Revier (Rüppel, naturgucker)
Eußenheim „Pechwiesen": 2 Reviere (Schecker, naturgucker; Fam. Sims, mdl.)
Gössenheim: 1 Revier (Uhlich, naturgucker)

Summe: min. 32

Gesamtsumme für das Gebiet der OAG Ufr. 2: 58 Brutpaare.

Aus dem Gebiet der **OAG Unterfranken 1** übermittelte Volker Probst folgende Ornitho-Daten, die zwar nicht in Brutgebiete umgerechnet sind, aber dennoch eine eher stagnierende Tendenz vermitteln:

> 36 Einträgen bei ornitho im Landkreis MIL für letztes Frühjahr stehen 20 im gleichen Zeitraum dieses Jahres gegenüber. Etwas weniger dramatisch ist das Bild für den Lkr. MIL und die angrenzenden Landkreise: 190 zu 158. Der Schwund ist also vermutlich regional unterschiedlich (V. Probst per e mail).

Diskussion: 2017 wurden 52 Brutpaare für unser Arbeitsgebiet gemeldet. Die letzte, vermutlich lückenhafte Bestandserhebung für den Wendehals 2015 ergab für die Region 1 und 2 nur 32 Brutplätze.[20] Der damals festgestellte rapide Abwärtstrend hat sich allem Anschein

---

[19] Diese Daten wurden von Markus Gläßel zusammengestellt.

[20] OAG Jahrbuch 2015. S. 39,40. Link: http://www.naturgucker.de/13/files/Publikationen/Jahrbuch2015-kleinst.pdf.

nach speziell im Lkr. Würzburg fortgesetzt, wenn man die Daten aus dem letzten Jahrhundert heranzieht.. Für den Lkr. Würzburg haben wir inzwischen geradezu historische Daten, die uns Diethild Uhlich zur Verfügung stellt. [21]

Wendehals *Jynx torquilla* RL 2b
Mäßig häufiger Brutvogel (ca. 50 Brutpaare) mit abnehmender Tendenz in den letzten Jahren. Früher zahlreicher in den heute vielerorts vernichteten extensiv genutzten Streuobstanlagen. 1975 noch Brutvogel im Hofgarten/Würzburg und vereinzelt im Frauenland. Nistkästen in günstigen Nahrungsbiotopen (Vorhandensein von Ameisen) könnten die Bestände eventuell stabilisieren.
20.4.93 Unterleinach Richtung Zellingen: 1 (Stich)
20.4.93 Unterleinach Richtung Greußenheim: 1 rufend (Stich)
8.8.93 Goßmannsdorf Steinbruch: 1
4.7.93 und 13.7. Hettstadt Rotkopfgebiet: 1
17.5.93 Oberhalb Eibelstadt 6226/98 >2
8.8.93 NW Goßmannsdorf 6326/14: 1 juv.
30.4.93 SO Goßmannsdorf 6326/39: >2
30.4.93 S Ochsenfurt 6326/52: >2
18.6.93 Roßberg/Steinbachtal 6225/41: Brutverdacht (Horstmann)
10.5.93 Weiße Mühle Estenfeld 6126/109: Brutverdacht. (Horstmann)
8.5.94 Würzburg-Konradstr. Bahngebüsch: 1 rufend
21.8.94 Tega: 1
24.4.95 Südlich Sommerhausen bei den 3 Eichen: 2 (Copula)
23.5.95 beim Parkplatz Main unterhalb Goßmannsdorf: 1 rufend
21.4.96 Lindlesberg/Lindleinsmühle: 1 (Wilhelm)
1.5.96 Eibelstadt/Teufelskeller: 2 (Rudolph)
24.7.97 Tega: 1 adultes und zwei juvenile Exemplare.

Die Zählung 2017 für den **Lkr. WÜ** ist nicht vollständig. Vorbehaltlich dieser Einschränkung ist festzustellen: Von ca. 50 Brutrevieren allein im Lkr. Würzburg am Ende des 20. Jh.s wurden 2017 nur noch 14 Brutreviere nachgewiesen. Auch wenn die exakte, flächendeckende Kartierung von Uhlich et al. nie mehr erreicht wurde und vermutlich heuer viele Brutgebiete nicht erfasst sind, ist dennoch der Abgleich mit früheren Daten alarmierend und deckt sich mit dem bundesweiten Abwärtstrend.

Für den **Lkr. MSP** ist die vorliegende Erhebung die bisher gründlichste. Allerdings wurde aufgrund fehlender Beobachter der gesamte östliche Bereich des Landkreises ab „Thüngen“ mit einer Ausnahme („Heugrumbach“) sowie das Gebiet südwestlich der Linie „Bischbrunn – Marktheidenfeld – Erlenbach“ inklusive dieser Orte nicht berücksichtigt. Die Wendehalsreviere wurden im Rahmen allgemeiner Kartierungen aufgenommen. Eine systematische Erfassung und Begehung potenzieller Lebensräume fand nicht statt. Immerhin scheint der Abwärtstrend wie in Unterfranken Region 1 regional unterschiedlich zu sein.

Weitere Beiträge zu dieser gefährdeten Art finden sich in den Jahrbüchern 2012, S.64 und 2014, S. 40.

[21] Diethild Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. Würzburg. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht.



Wendehals Jynx torquila. Mai 2016 im Garten. Hausen. © Christine Köchel.



Wendehals Jynx torquila mit Nestling. 22.06.2017. Nordheim. © Björn Schotta.



Wendehals Jynx torquila mit Ameisenpuppen. Kirchheim 15.07.2017.© M. Gläßel.

28. Haubenlerche *Galerida cristata*

Alexander Wöber

Die Haubenlerche ist bei uns Standvogel. Daher gibt es über das Jahr verteilt Meldungen und zwar insgesamt acht Meldungen für 2017 (7 von A. Wöber in ornitho.de). Es ist von max. vier Brutpaaren auszugehen. Nachweislich waren es nur drei Brutpaare. Der Bestand ist kurz vor dem Erlöschen.

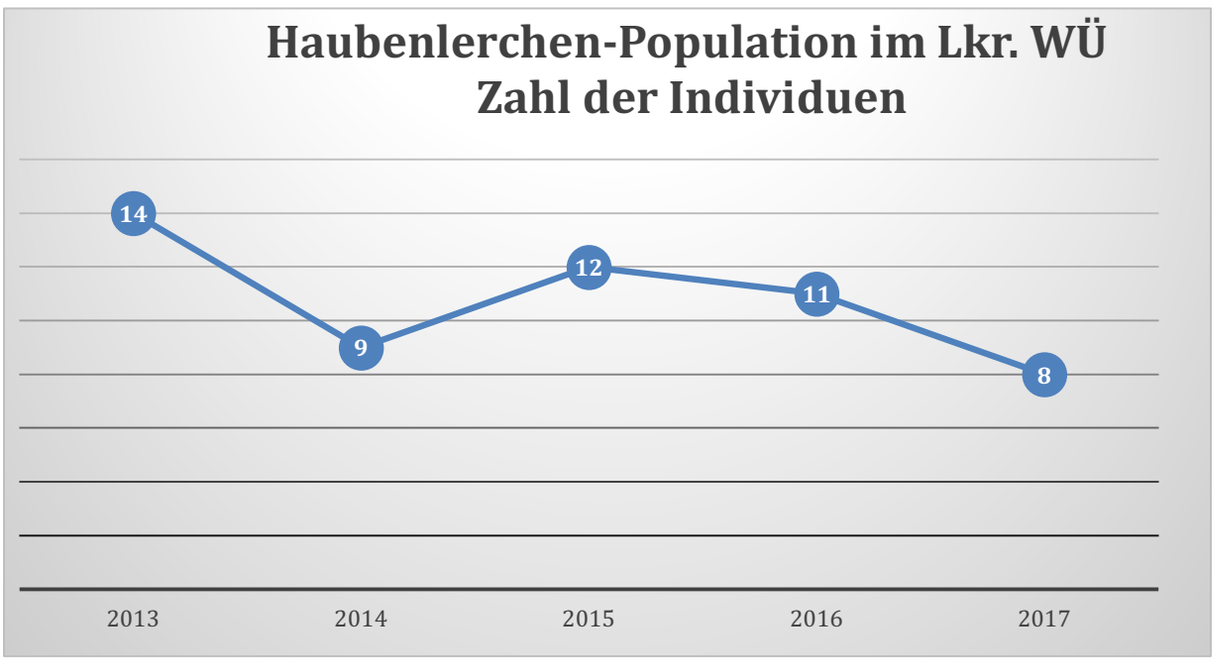


Diagramm: Dynamik der Haubenlerchen-Population im Lkr. Würzburg.



Haubenlerche. 14.03.2017. Lengfelder Höhe. © H. Schwenkert.

29. Brachpieper *Anthus campestris*

20.08.2017: Zwei Brachpieper in der Feldflur bei Seligenstadt (H. Schwenkert in Naturgucker.de)



Brachpieper. Feldflur bei Seligenstadt. 20.08.2017. © H. Schwenkert.

30. Ringdrossel *Turdus torquatus*

21.03.2017: ein Männchen im Streuobstgebiet bei Nordheim Lkr. KT (Fritz Heiser in VIB)[22]. Die meisten Zugbeobachtungen waren bisher erst ab Anfang April möglich.

[22] Eine umfassende Darstellung ziehender Ringdrosseln findet im OAG Ufr. Jahrbuch 2013. S. 82 ff. Volker Probst: Ringdrosselbeobachtungen im Lkr. Miltenberg.
Link: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2013-OAG_Ufr2.pdf

31. Der Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* als Mischsänger

Helmut Schwenkert

Feldprotokoll: Ab dem 16.04. bis zum 05.06. 2017 wurde ein Gartenrotschwanz-Männchen beobachtet, das sowohl den Territorialgesang von Hausrotschwanz als auch vom Gartenrotschwanz vortrug. Dagegen waren die Rufe des beobachteten Vogels eher typisch für einen Gartenrotschwanz: „huid" und häufig anschließendes, ein- oder mehrfaches „teck". Der Vogel konnte mehrmals gefilmt und fotografiert werden. Eine Hybridisierung aus Garten- und Hausrotschwanz war nicht offensichtlich zu erkennen.

Die beiden Arten sind so nahe verwandt, dass sie fertile Nachkommen haben können. Zur sicheren Unterscheidung der beiden Arten und eines Hybrids kann die Handschwingen-Formel herangezogen werden. Dazu müsste man allerdings den Vogel in der Hand haben.

> „Beim Gartenrotschwanz sind die Abstände zwischen den Handschwingenspitzen im geschlossenen Flügel regelmäßig. Beim Hausrotschwanz ist der Abstand zwischen HS 6 und HS 7 deutlich grösser als zwischen den anderen sichtbaren Handschwingen. Bei Hybriden ist der Abstand zwischen HS 6 und HS 7 zwar größer als die anderen Abstände, der Unterschied ist aber nicht so deutlich wie beim Hausrotschwanz. Die relativen Abstände können vermessen werden und liefern in der Regel ein eindeutiges Ergebnis."[23]



Gartenrotschwanz. Mischsänger. 25.04.2017. Würzburg. © H. Schwenkert.

[23] Nicolas Martinez: Rotschwanz-Hybriden und Mischsänger. www.bebbibabbler.jimdo.com

32. Uferschwalbe *Riparia riparia*

Diethild Uhlich, Markus Gläßel, Bernd Schecker, Hubert Schaller,

Methode der Erfassung: Gezählt bzw. geschätzt in unserem Untersuchungsgebiet werden nur die beflogenen Brutröhren. Ob sie beflogen sind, wird z. T. auch nur vom Zustand des Eingangs abgelesen. Von der Zahl der benutzten Brutröhren wird auf die Zahl der Brutpaare geschlossen. Über die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel der Erst- und Zweitbrut kann daher nichts gesagt werden. Wenn am 08. 08. noch Brutröhren beflogen werden, kann es sich um Zweitbruten handeln oder um anderswo vertriebene Brutpaare. Ziel der Erfassung ist lediglich, die Größe der Population und ihre Dynamik abzuschätzen.

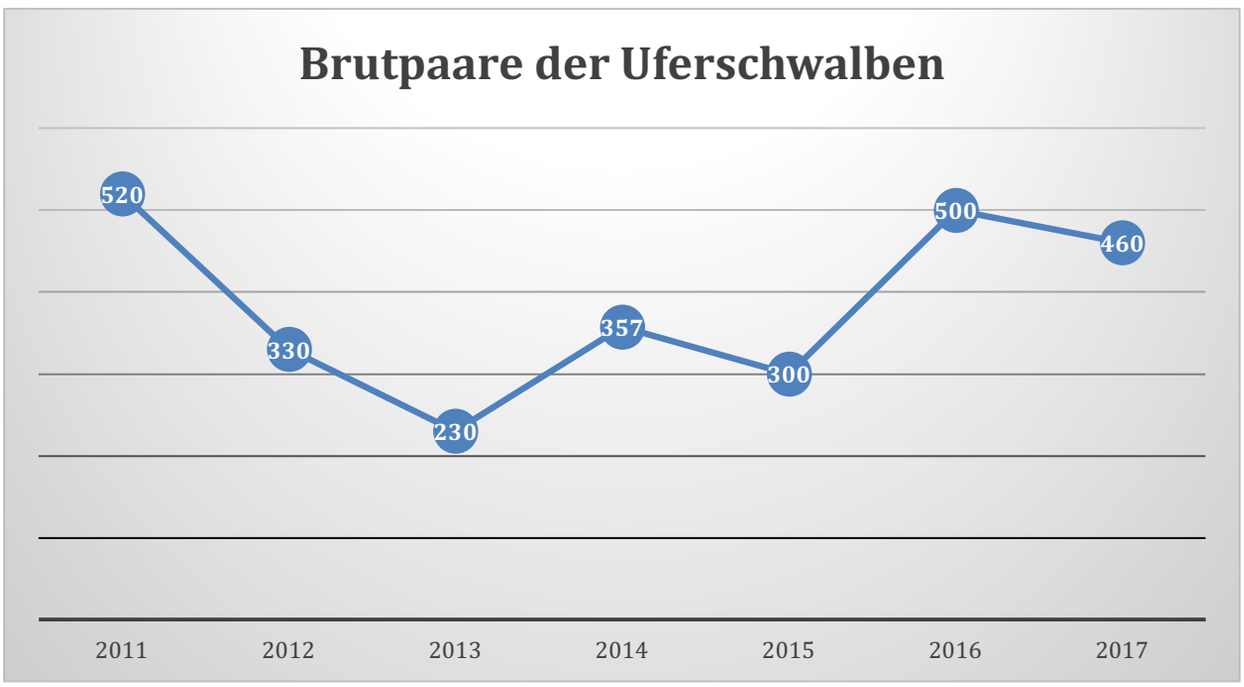
Gebietsstatus 2017:

Lkr. Würzburg:
Nördlich von Fahr (gegenüber Obereisenheim): 35 Brutpaare (D. Uhlich)
Frickenhausen (noch am 08.08. beflogen): 60 Brutpaare (D. Uhlich)

Landkreis Kitzingen:
Baggersee bei Dettelbach: ca. 120 Brutpaare
Hörblach: ca. 30 Brutpaare
Bördleinsgrube: ca. 20 Brutpaare
Elgersheimer Hof: ca. 80 Brutpaare (alle Angaben: D. Uhlich)

Lkr. Mainspessart:
Retzbach: ca. 100 Brutpaare (M. Gläßel)
Steinbach: max. 15 Brutpaare (B. Schecker in Naturgucker.de).

Zusammenfassung:
Lkr. Würzburg: 95
Lkr. Kitzingen: 250
Lkr. Mainspessart: 115
Summe: 460



Dynamik der Uferschwalben-Population in Unterfranken 2 (KT, WÜ, MSP) von 2011 -2017. Graphik: H. Schaller.

Diskussion: Uferschwalben sind von Haus aus sehr mobil bei der Brutwand-Suche, weil sie auf ständig neu geschaffene Fluss-Steilufer angewiesen sind. Da unsere Flüsse kanalisiert sind, bieten nur noch Kiesgruben Brutwände an. Doch hier ist der Vogelschutz angewiesen auf das Entgegenkommen der Betreiber. Das zeigt das folgende Feldprotokoll:

> Der Brutbestand der Uferschwalbe ist dieses Jahr in Steinbach der niedrigste, seit ich hier beobachte. Im April sind ähnlich viele Uferschwalben aus dem Süden zurückgekehrt wie in den Vorjahren. Sie haben auch sofort mit dem Höhlenbau in der nördlichsten Sandgrube begonnen. Diese Sandgrube wird zur Zeit teilweise verfüllt. Ich vermute, dass dadurch die Störungen zu groß waren. Denn die meisten Uferschwalben haben dort ihre Brut abgebrochen. Lediglich aus sechs Bruthöhlen sind Ende Juni junge Uferschwalben ausgeflogen. Zweitbruten gibt es in dieser Sandgrube dieses Jahr keine. Ein Teil der Uferschwalben hat ab Mitte Juni in einer anderen Sandgrube Bruthöhlen angelegt. Insgesamt wurden 2017 18 Bruthöhlen gezählt. Aber auch hier wurde die Brut an vielen Röhren abgebrochen, obwohl es hier keine Störungen gab. Am 08.08. werden hier noch acht Brutröhren angeflogen, in denen z. T. Jungvögel zu sehen sind (Bernd Schecker).

33. Raubwürger *Lanius excubitor*

Nach langer Abwesenheit brütete wieder ein Raubwürger in Unterfranken bei Sechselbach knapp vor der Grenze zu Baden-Württemberg (E. Hoh mündlich). „Früher wohl zahlreicher: 1951 zwei Brutnachweise bei Thüngersheim. 1991 mindestens drei Brutpaare.“[24] Beobachtungen zur Brutzeit gab es im Lkr. WÜ beim Güterwald am 28.07.1996 und im Steinbruch bei Sommerhausen am 27.05.2000.[25]
Der erste Wintergast stellte sich am 21.10.2017 bei Zellingen/Lkr. MSP ein (M. Gläßel in Naturgucker.de)



Raubwürger Lanius excubitor, dj. .21.10.2017. Zellingen. © M. Gläßel.

[24] D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. WÜ. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht.
[25] Ebda.

34. Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*

H. Schaller, R. Jahn, Dr. S. Kneitz, B. Schecker, H. Schwenkert, D. Uhlich, A. Wöber,

2017 wurde in unserer Region keine einzige Beobachtung im Brutzeitraum von Anfang April bis erste Junidekade gemeldet. Auch eine Umfrage per e mail ergab kein positives Ergebnis. Eine letzte Meldung über einen rufenden Gimpel stammt vom 09.05.2016 (H. Schwenkert). D. Uhlich konnte seit 2016 keinen Brutnachweis notieren. Das war nicht immer so, wie frühere Arbeiten nachweisen[26]:

Regelmäßiger Brutvogel in Wäldern, Parks, Friedhöfen und Gärten. Als ehemals reiner Waldvogel ist er erst vor ca. 100 Jahren in die Städte eingedrungen, so 1921 im Hofgarten Würzburg beobachtet (Wüst, 1986).

Beobachtungen in der Stadt WÜ:

02.05.1993: Würzburg/Heuchelhof Kartenblatt: 6225. Mehr als 3 Exemplare.

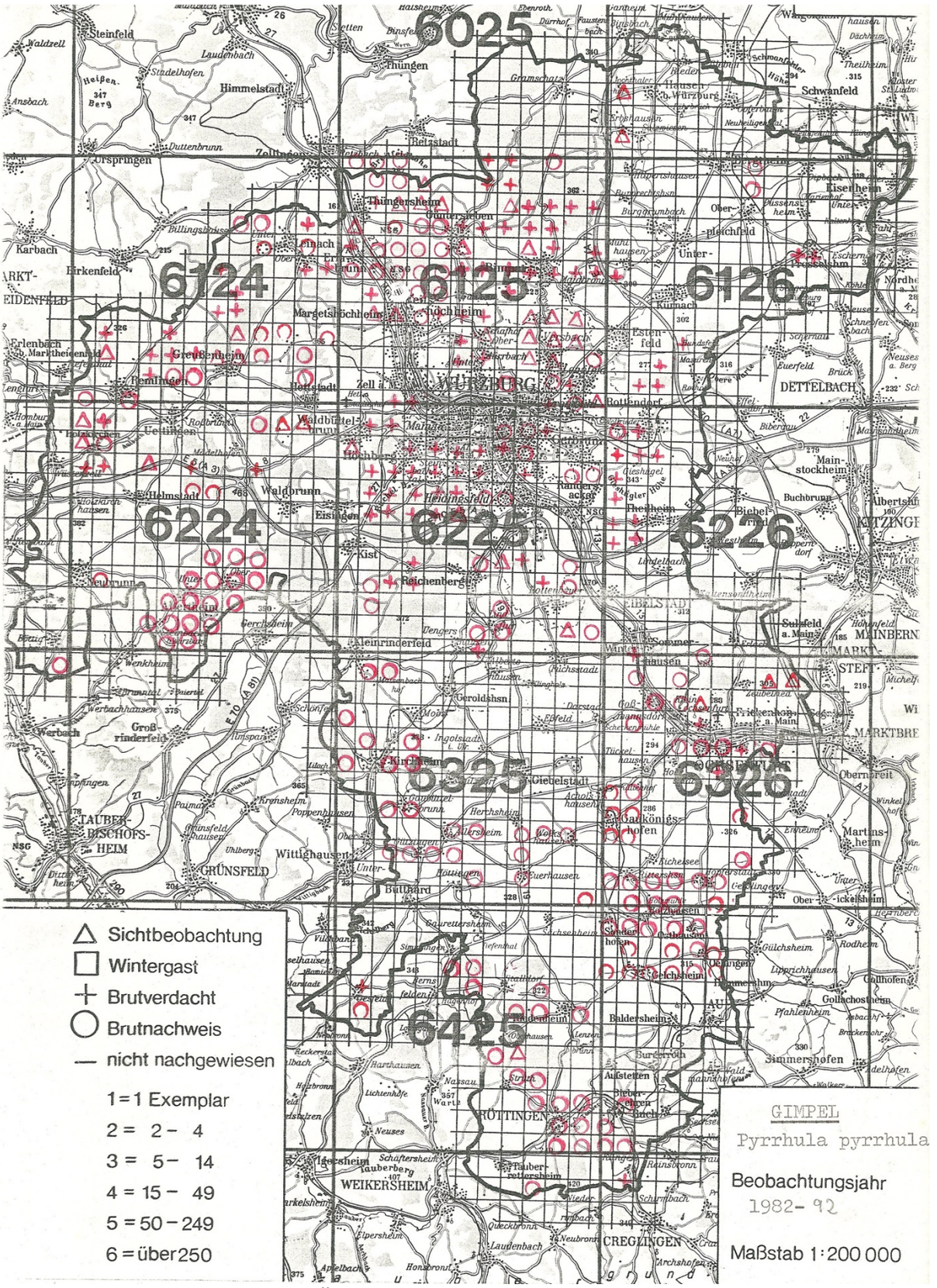
1993/94: Würzburg/Konradstr. Bahngebüsch. Mehr als 5 Exemplare.

26.04.1999: Würzburg/Crevennastr. 1 Paar Nistmaterial in Tuja eintragend (Wöber).



Gimpel ♂ und ♀. © H. Schaller

[26] D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. Würzburg. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht



Kartierung von Gimpel im Lkr. WÜ von 1982-1992. In: D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. Würzburg. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht.

Rainer Jahn macht 2007 folgende Angaben: In 79 % aller Quadranten des Lkr.s WÜ ist der Gimpel hauptsächlich als Brutvogel präsent.[27]

Diskussionsbeiträge:
A. Wöber: Schon als der Bayerische Brutvogelatlas kartiert wurde, war man schon froh einen Gimpel zur Brutzeit zu sehen. Früher waren sie noch regelmäßig auf dem Friedhof in Würzburg und sogar in der Crevennastraße zu sehen. Zur Brutzeit vor 20 Jahren waren sie eher selten zu entdecken. Wir haben hier im Raum Würzburg hauptsächlich Laubwald und vermutlich mag es der Gimpel eher rauer vom Klima her. In der Oberpfalz sind sie häufig.

Die Schwierigkeiten bei der Kartierung betont auch Dr. S. Kneitz: Beim Gimpel ist die Erfassungswahrscheinlichkeit zur Brutzeit erheblich geringer, da die Vögel sehr heimlich sind und wenig auffallend singen. Aus diesem Grund wird die Art möglicherweise häufiger übersehen. Mein Eindruck ist jedoch auch, dass Gimpel in unserer Gegend seltener geworden sind. Im Winterhalbjahr sind Gimpel aktiver und fliegen auch außerhalb der Wälder zur Nahrungssuche umher. Möglicherweise sind darunter auch Zuzügler aus nordöstlichen Bereichen.

D. Uhlich: 2016 und 2017 konnte kein Brutnachweis erbracht werden. H. Schaller: Der letzte Nachweis in „Würzburg Dürrbachtaler Hangwälder“ gelang am 24.3.2012.

Auch genaue Gebietsbeobachtungen bestätigen das Verschwinden des Gimpels als Brutvogel:

B. Schecker: Ich beobachte im Lohrer Raum, insbesondere im Steinbacher Wald und Buchental, seit über zwanzig Jahren. Bis 2008 habe ich hier regelmäßig Gimpel zu Brutzeit beobachten können, auch Jungvögel. Danach waren Gimpel zur Brutzeit kaum noch zu sehen. Die letzte Brutzeitbeobachtung stammt vom Mai 2015. Gimpel sind hier nur noch im Winterhalbjahr von Oktober bis März zu sehen, aber auch hier mit abnehmender Tendenz. Auch in anderen Gebieten, wo ich regelmäßig beobachte, ist die Entwicklung ähnlich. So habe ich im NSG Rammersberg/Ständelberg/Mäusberg bei Wiesenfeld/Lkr. MSP bis 2006 regelmäßig Gimpel zur Brutzeit gesehen. Die letzte Brutzeitbeobachtung hatte ich hier im Mai 2008.

[27] Rainer Jahn: Statusliste Stadt und Landkreis Würzburg; Stand 2007. In: OAG Jahresbericht 2010. S. 77-79. Link:
: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahresbericht2010-OAG_Ufr2-klein-sm.pdf

35. Grauammer *Emberiza calandra*

Hubert Schaller, Alexander Wöber

Meldungen:

Datum	Melder	Zahl singender Männchen	Ort
28.01.2017:	anonym in ornitho	**1**	Feldflur **NO von Dettelbach**
25.02.2017:	Renate Ullrich in ornitho	**1**	Feldflur **NO von Schwarzach**
03.03.2017:	Renate Ullrich in ornitho	**1**	**NO von Schwarzach**
25.03.2017:	Renate Ullrich in ornitho	**1**	Feldflur **NO von Schwarzach**
27.03.2017:	anonym in ornitho	**1**	**Kitzingen**
31.03.2017:	Markus Schmitt in ornitho	**1**	**Rödelsee**,
	sowie	**1**	**Marktbreit**
12.04.2017:	Joachim Gögelein in ornitho	**1**	**"Schwarzachsee"**
13.04.2017:	Renate Ullrich in ornitho	**1**	**O Gerlachshausen**,
	sowie	**1**	**NO Schwarzach**
28.04.2017:	Markus Schmitt in ornitho	**1**	**Willanzheim**
01.05.2017:	Ch. Stummer in ornitho	**3**	**Seinsheim**,
	sowie	**1**	**Willianzheim**
07.05.2017:	D. Uhlich in naturgucker	**1**	bei **Sulzfeld** (TK 6226/4),
	sowie	**1**	**Lindelbach** (TK 6226/3) **Lkr. WÜ**
13.05.2017:	D. Uhlich in naturgucker	**5**	bei **Seinsheim** (TK 6327/3)
14.05.2017:	D. Uhlich in naturgucker	**1**	bei **Gerlachshausen**
23.05.2017:	W. Dornberger in ornitho	**1**	**Giebelstadt/ Lkr. WÜ**
	sowie	**1**	**Gaukönigshofen Lkr. WÜ**
28.05.2017:	D. Uhlich in naturgucker	**1**	bei **Sommerach** (TK 6127/3)
31.05.2017:	Markus Schmitt in ornitho	**1**	**Martinsheim**
15.06.2017:	Schwenkert in naturgucker	**2**	**OCH- Polisina/ Lkr. WÜ**
20.06.2017:	Markus Schmitt: in ornitho	**1**	**Rüdenhausen**
23.06.2017:	Schwenkert in naturgucker	**1**	**OCH- Polisina/ Lkr. WÜ**
12.07.2017:	Markus Schmitt in ornitho	**1**	**Kleinlangheim**
20.07.2017:	Karl-Heinz Geier in ornitho	**2**	**Aub/ Lkr. WÜ**

Außerhalb der Brutzeit ziehende Grauammern:

05.08.2017:	R. Jahn	**ca. 30 Grauammern**	**B13 bei Mautpyramide**
21.08.2017:	R. Jahn	**25 Grauammern,**	**B13 bei Mautpyramide**
25.08.2017:	R. Jahn	**41 Grauammern**	**B13 bei Mautpyramide**
27.08.2017:	H. Schwenkert	**15 Grauammern,**	**B13**
03.10.2017:	R. Jahn und A. Wöber	**13 Grauammern**	**Deponie Hopferstadt,**
	durchziehend nach SW.		

Fazit:

Wenn man vorsichtig mehrere Doppelzählungen ausklammert, kommt man auf 30 singende Männchen im Lkr. Kitzingen und Lkr. Würzburg. Zwei anonyme Meldungen wurden berücksichtigt und dabei eventuelle Doppelzählungen in Kauf genommen. Damit kommt man in etwa auf ein im Vergleich zu 2016 leicht verbessertes Ergebnis, auch dann, wenn die im letzten Jahr ausgeklammerten anonymen Meldungen doch eingerechnet werden: nämlich 27 Brutpaare.

Acht Beobachtungen von singenden Männchen im Lkr. Würzburg lassen auf sieben Brutpaare schließen. Das sind sechs Brutpaare weniger als 2016 und ein Brutpaar weniger als 2015.

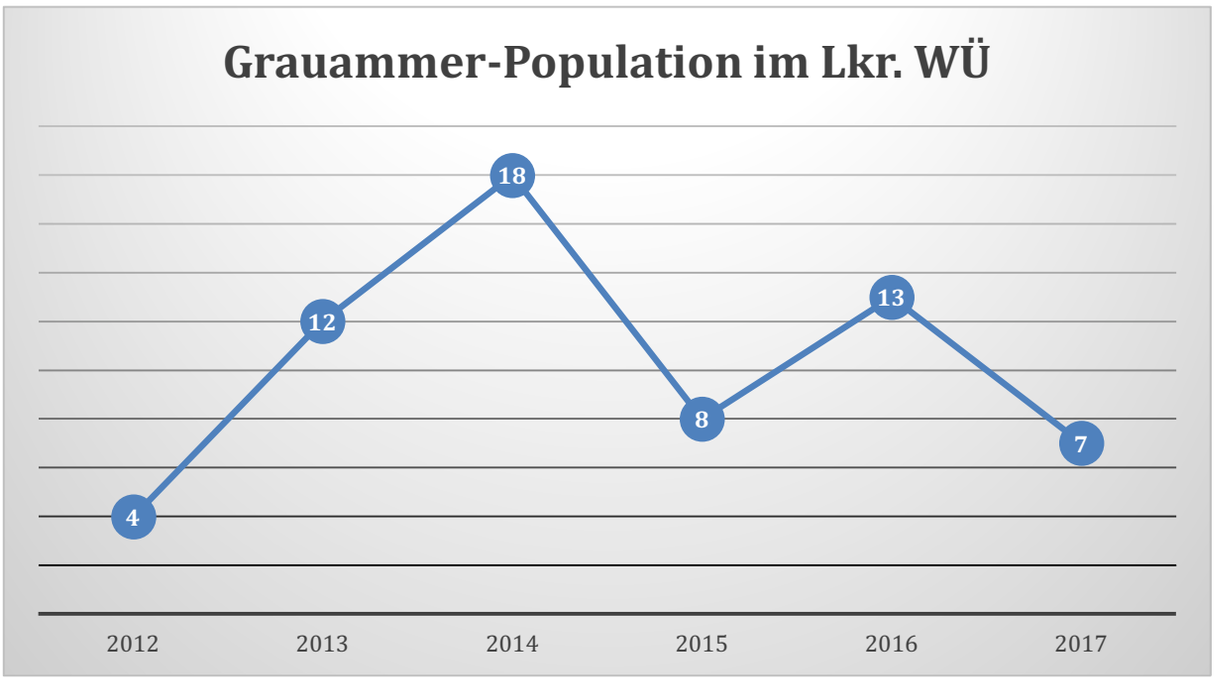


Diagramm: Dynamik der Grauammer-Population im Lkr. WÜ.

Diskussion: Der hohe Wert von 18 im Jahr 2014 kam bei der Wiesenbrüter-Kartierung zustande. Eine systematische Zählung kann aber nicht jedes Jahr durchgeführt werden. Vor allem im Bereich Kitzingen hat die Zahl der Beobachter zugenommen. Das schlägt sich in den Zahlen auch nieder: 23 Brutpaare im Lkr. KT.

Eine Tendenz kann aus der obigen Graphik nur unter Vorbehalt herausgelesen werden. Dass die Population an der Grenze zum Erlöschen ist, liegt nahe. Immerhin bleibt der Bestand auf niedrigem Niveau wenigstens stabil. Maßnahmen, die den Bestand stützen könnten, gibt es nicht. Die Ursachen für die Gefährdung sind nicht nachgewiesen, die Insektizide in der intensiven Landwirtschaft dürften allerdings die Nahrungsgrundlage für die Jungvögel stark einschränken, da diese hauptsächlich auf Insektennahrung angewiesen sind. Außerdem dürften viele Nester ausgemäht werden. Der dramatische Bestandseinbruch in Deutschland erfolgte schon in den 60er bis 80er Jahren (Wikipedia). 1991 wird die Grauammer im Lkr. WÜ noch als „häufiger Brutvogel mit Schwerpunkt im südlichen Gäuland“[28] bezeichnet.

a. Sammelstelle auf dem Wegzug?

05.08.2017: Zahlreiche Grauammern wurden in und über einem sehr großen Zuckerrübenfeld direkt an der Mautpyramide der B13 /Lkr. WÜ beobachtet. Eine genaue Zählung war wegen des ständigen Umherfliegens kleiner Gruppen nicht zu bewerkstelligen. Die Zahl wurde auf 30 Individuen geschätzt. Vor 12 Jahren konnte eine ähnliche große Gruppe nur 700 m weiter östlich beobachtet werden: Am 21.08.2005 flog ein - weitaus besser zählbarer - Schwarm von 25 Grauammern immer wieder in Rübenfelder. Gibt es dort eine Sammelstelle auf dem Wegzug? (**Feldprotokoll**: Rainer Jahn, A. Wöber)

[28] D. Uhlich: Die Vogelwelt im Landkreis und der der Stadt Würzburg. In. Abh. des NWV Würzburg. Bd. 32. 1991. S. 53.

36. Halsbandsittich *Psittacula krameri*

12.08.2017: ein Exemplar in Versbach/Würzburg (Hans von Besser in ornitho.de).
24.09. und 15.10.2017: vermutlich das selbe Exemplar bei Würzburg und Randersacker (Jan Juffa in ornitho.de).



Halsbandsittich. 15.10.2017. Würzburg. © J. Juffa.

37. Exkurs: Papageien in Europa

Papageien werden in Europa heimisch- In mehreren Städten brüten Halsbandsittiche schon seit vielen Jahren. Bekannt ist die große Kolonie in Köln. Aber auch in anderen Städten wie in Rom gibt es starke Brutkolonien. Auch der Mönchssittich hat in vielen Ländern Europas keine Anpassungsprobleme.



Mönchssittich Myiopsitta monachus beim Nestbau. Andalusien. © H. Schaller.



Halsbandsittich Psittacula krameri ♀. Rom. 03.05.2013. © H. Schaller.

Schon 1996 und 1997 brütete ein Paar Wellensittiche *Melopsittacus undulatus* bei Leinach /Lkr. Würzburg.[29]

[29] D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt im Lkr. Würzburg. 1982 bis 1999. Unveröffentlicht.